

<b>Zeitschrift:</b>	Entretiens sur l'Antiquité classique
<b>Herausgeber:</b>	Fondation Hardt pour l'étude de l'Antiquité classique
<b>Band:</b>	51 (2005)
<b>Artikel:</b>	Defendere-instituere : zum Selbstverständnis des Apologeten Lactanz
<b>Autor:</b>	Heck, Eberhard
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-660649">https://doi.org/10.5169/seals-660649</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

EBERHARD HECK

## DEFENDERE — INSTITUERE.

ZUM SELBSTVERSTÄNDNIS DES APOLOGETEN  
LACTANZ

Lactanz,<sup>1</sup> mit vollem Namen *Lucius Caelius Firmianus qui et Lactantius*,<sup>2</sup> ist der letzte der sechs<sup>3</sup> christlichen Apologeten lateinischer Sprache bis zur Zeit Constantins und ist Zeitzeuge der ‘constantinischen Wende’, der Vorgänge, die dazu führten, daß Constantin das schon 311 von Galerius lizenzierte Christentum seit 312/313 bevorzugte. Sein Hauptwerk sind die sieben Bücher *Diuinae institutiones*,<sup>4</sup> die er zwischen 303 und 311 verfaßte,

<sup>1</sup> Über ihn grundlegend A. WLOSOK, in *Handbuch der lateinischen Literatur der Antike* (HLL) 5 (München 1989), 375-404 mit weiterführender Literatur; kürzer DIES., in *Theologische Realenzyklopädie* 20 (1990), 370-374. — Stefan Freund, Eichstätt, danke ich für Beschaffen der umfassenden Datenbank von J. BRYCE, *Bibliography of Lactantius*, revised version 2003, unter der Internet-Adresse: <http://www.acad.carleton.edu/curricular/CLAS/lactantius.biblio.htm>.

<sup>2</sup> Zum Namen WLOSOK, in *HLL* 5, 378 (Lit.2, Namen). Das Gentile ist *Caelius*; *Caecilius* ist Überlieferungsfehler.

<sup>3</sup> Außer Tertullian, Minucius Felix, Cyprian, Arnobius und Lactanz gehört dazu Commodian; vgl. Lactantius, *Göttliche Unterweisungen in Kurzform*, eingeleitet, übersetzt und erläutert von E. HECK und G. SCHICKLER (München/Leipzig 2001), 23-26 mit Verweisen auf die Artikel in *HLL* 4 (1997) und 5 (1989) von A. WLOSOK (Cyprian, Arnobius, Lactanz), H. TRÄNKLE (Tertullian) und mir (Minucius Felix, Commodian).

<sup>4</sup> Dazu WLOSOK (wie Anm.1), 385-391. — *Inst.* zitiere ich nach der immer noch maßgebenden Edition von S. BRANDT, CSEL 19 (1890); für Bücher I und II gebe ich den von Antonie WLOSOK und mir für die *Bibliotheca Teubneriana* konstituierten Text, wo diese beiden Bücher als erste von vier Lieferungen 2005 erscheinen sollen. P. MONATS Ausgaben der Bücher I, II, IV und V sind trotz manchmal besserer Textgestaltung vor allem wegen mangelhafter Kollationen weit

einige Zeit später selber epitomierte und gegen Ende seines Lebens nochmals bearbeitete, ohne diese Neuausgabe abschließen zu können; auf diese Daten komme ich nachher zu sprechen.

Die Absicht des Werkes läßt der Titel nicht ohne weiteres erkennen, aber daß es das Christentum gegen Angriffe aus der nichtchristlichen griechisch-römischen Umwelt verteidigen soll, sagt Lactanz im Prooemium des 5. Buches, wo er den Anlaß zu dem Werk darstellt, nämlich die antichristliche Propaganda, die den Beginn der diocletianisch-galerischen Christenverfolgung im Frühjahr 303 begleitete. Hier erklärt er (5,4,1), er habe es geschrieben, „um die Ankläger der Gerechtigkeit zu widerlegen“, *ut... accusatores iustitiae refutarem*, bezeichnet es also als apologetisches Werk; auch in der Wendung (§2) *sic agendum mihi hanc causam putavi* erscheint sein Unternehmen geradezu als Plaidoyer vor Gericht. Doch gleich darauf (5,4,3) hebt er sein Vorgehen von dem eines Vorgängers ab:<sup>5</sup> „Auch wenn Tertullian ebendiese Sache vollständig vorgetragen hat in dem Buch, das ‘Apologeticum’ heißt, habe ich doch, weil es ja eines ist, Anklagenden zu erwidern, was nur auf Verteidigung oder Bestreitung beruht, ein anderes, zu unterweisen, was wir tun, worin zwangsläufig der Bestand der ganzen Lehre enthalten sein muß, mich dieser Mühe nicht entzogen“.

Mit *aliud est accusantibus respondere... aliud instituere* formuliert Lactanz keine Alternative — „Tertullian schrieb eine Verteidigungsrede, ich schreibe ein Lehrbuch“ —, womit er trotz

davon entfernt, Brandt zu ersetzen; vgl. E. HECK, in *Gnomon* 49 (1977), 366-370 (zu Buch V, SChr 204-205), in *Gnomon* 64 (1992), 592-597 (zu Buch I und II, SChr 326 und 337), in *Gnomon* 72 (2000), 599-602 (zu Buch IV, SChr 377); darunter leidet auch Lactantius, *Divine Institutes*, translated with an introduction and notes by A. BOWEN and P. GARNSEY (Liverpool 2003); s. dort xi: ‘Translator’s Preface’ (die Übersetzung stammt von BOWEN, die Einleitung und die Noten von GARNSEY). Vgl. unten Anm.45.

<sup>5</sup> LACT. *inst. 5,4,3 quamquam Tertullianus eandem causam plene perorauerit in eo libro cui Apologeticum [so die meisten Hss., auch MONAT; Apologeticum Brandt mit B] nomen est, tamen quoniam aliud est accusantibus respondere, quod in defensione aut negatione sola positum est, aliud instituere, quod nos facimus, in quo necesse est doctrinae totius substantiam contineri, non defugi hunc laborem.* Fortsetzung unten S.227 Anm.94.

der zuvor erklärten apologetischen Absicht die Reihe der Apologeten verlassen würde. Aber er erhebt den Anspruch, mehr zu bieten als Abwehr von Angriffen der Gegner, die nur in *defensio* oder *negatio* bestehe, und bezeichnet dieses 'mehr' als *instituere*, 'unterweisen',<sup>6</sup> und zwar als Unterrichten über die Hauptinhalte der christlichen Lehre. Daß er Tertullian nicht gerecht wird, der im *Apologeticum* auch christliche Glaubens- und Lebensinhalte protreptisch darstellt, lassen wir beiseite<sup>7</sup> und fragen: Bleibt Lactanz mit seinem Anspruch und gegebenenfalls mit dessen Realisierung noch im Rahmen der frühchristlichen Apologetik oder sprengt er ihn? Anders gefragt: Wie unterscheiden oder verbinden sich in seinem Werk und im darin bekundeten Selbstverständnis *defendere* und *instituere*?

Diese Frage läßt sich beantworten anhand einiger Aussagen des Lactanz in den Prooemien des 1. und des 5. Buches, die man in der Durchführung des Werkes verifizieren kann. Ehe wir dazu kommen, gebe ich nach einer kurzen Bemerkung zur Frage einer 'Gattung Apologetik' einen Überblick über Leben und Werk des Lactanz.

Man spricht bisweilen von der christlichen Apologetik als 'Literaturgattung',<sup>8</sup> als 'genre littéraire'.<sup>9</sup> Ein Urteil darüber,

<sup>6</sup> BOWEN (wie Anm.4) übersetzt "setting up something new" (Anmerkung dazu: "L.s Latin picks up the title of the work; *instituere*, to set up"); richtig die sonst unzulängliche Übersetzung von M.F. McDONALD, (Washington 1964): "give instructions". — W. WINGER, *Personalität durch Humanität. Das ethikgeschichtliche Profil christlicher Handlungslehre bei Lactanz* (Frankfurt/M. u.a. 1999), der 126-251 BRANDTs Text (mit Änderungen) und eine Übersetzung der Bücher V und VI gibt, ergänzt "sie (sc. die Kläger) zu unterrichten", wohl unnötig.

<sup>7</sup> Vgl. E. HECK, "Lactanz und die Klassiker. Zu Theorie und Praxis der Verwendung heidnischer Literatur in christlicher Apologetik bei Lactanz", in *Philologus* 132 (1988), 160-179, hier 170 Anm.56; HECK-SCHICKLER (wie Anm.3), 27 Anm.25; s. unten S.227. — Vgl. Fredouille, oben S.41-47.

<sup>8</sup> A. WLOSOK, "Christliche Apologetik gegenüber kaiserlicher Politik bis zu Konstantin" (1974), in A. W., *Res humanae — res divinae. Kleine Schriften* (Heidelberg 1990), 137-156, hier 137; DIES., "Zur lateinischen Apologetik der konstantinischen Zeit (Arnobius, Lactantius, Firmicus Maternus)" (1989), in *Res humanae*, 217-232, hier 217.

<sup>9</sup> J.-C. FREDOUILLE, "L'apologétique chrétienne antique; naissance d'un genre littéraire", in *REAug* 38 (1992), 219-234.

ob dies den Ansprüchen literaturwissenschaftlicher Gattungstheorie genügt, überlasse ich Kompetenteren, teile aber die Auffassung, daß man die Gesamtheit der zur Verteidigung des Christentums verfaßten, mit werbender Unterweisung verbundenen Schriften griechischer und lateinischer Sprache, die ein Teil der griechisch-römischen Literatur der Kaiserzeit ist, hinsichtlich Inhalt, Adressaten und Wirkungsabsicht als Literaturgattung ansehen und die dazu gehörenden Werke in literaturgeschichtlichen Darstellungen dementsprechend rubrizieren kann.<sup>10</sup> Dagegen spricht nicht, daß die christliche Apologetik lateinischer Sprache in sehr verschiedenen literarischen Formen auftritt — die griechische ist etwas homogener —: als Gerichtsrede, Traktat und offener Brief bei Tertullian, als philosophischer Dialog bei Minucius Felix, als Brieftraktat bei Cyprian, als lange nichtdialogische Abhandlung bei Arnobius und Lactanz, und sogar, nämlich beim ins 3. Jahrhundert gehörenden Commodian, als Dichtung. Diese Tatsache hebt auch Michael Fiedrowicz<sup>11</sup> in seinem Überblick hervor; Ausgrenzungen, etwa aufgrund eines der 'Apologie' mit zweifelhaften Prämissen zugewiesenen 'Sitzes im Leben',<sup>12</sup> sind fragwürdig. Wir wollen das nicht vertiefen, behalten aber die Vorgänger des Lactanz und ihre Werke im Auge, um ihn im Verhältnis zu ihnen würdigen zu können.

Kommen wir zur Vita des Lactanz, soweit sie aus wenigen Angaben in seinen Werken, auch aus Anspielungen auf erlebte historische Vorgänge, und wenigen Zeugnissen anderer Autoren

<sup>10</sup> Vgl. E. HECK, "Minucius Felix, der erste christliche Ciceronianer", in *Hyperboreus* 5 (1999), 306-325, hier 306.

<sup>11</sup> M. FIEDROWICZ, *Apologie im frühen Christentum* (Paderborn u.a. 2000), 18-23; er berücksichtigt auch kurz Commodian (65).

<sup>12</sup> W. KINZIG, "Der 'Sitz im Leben' der Apologie in der Alten Kirche", in *ZKG* 100 (1989), 291-317, unterscheidet schematisch 'Apologien' als Eingaben, die wirklich auf dem Amtsweg an Kaiser gegangen sein sollen, von — ab Tertullian (297; 316) — 'literarisierter Apologie'; dabei überfordert er 295-298 Eusebs stereotype Titelangaben. Fragwürdig ausgrenzend auch M.B. SIMMONS, *Arnobius of Sicca* (Oxford 1995), 6-22, wonach ARNOB. *nat.* keine "Christian apology in the traditional meaning" sei (dagegen E. HECK, in *IJCT* 9 [2003], 428 Anm.22).

zu gewinnen ist.<sup>13</sup> Lactanz, um oder kurz vor 250 in Afrika geboren, wurde wohl um 290 von Diocletian als Professor für Rhetorik in dessen Residenz Nikomedien berufen. Zum Christentum trat er erst dort über, nicht lange vor Ausbruch der Christenverfolgung im Februar 303. Den erlebte er in Nikomedien,<sup>14</sup> auch die Verlesung zweier antichristlicher Schriften, deren Autoren er nicht nennt; der eine war ein dortiger, nicht identifizierbarer<sup>15</sup> Philosophieprofessor, der andere ein hoher an der Verfolgung beteiligter Verwaltungsbeamter, der anderweitig bekannte Sossianus Hierocles.<sup>16</sup> Lactanz sah sich veranlaßt, das Christentum gegen solche Angriffe zu verteidigen.<sup>17</sup> Sein Lehramt legte er wahrscheinlich freiwillig nieder.<sup>18</sup> Er blieb in Nikomedien oder in der Nähe, und zwar bis zum definitiven Ende der Verfolgung im Osten des Reiches im Juni 313.

Dafür spricht, daß er in *De mortibus persecutorum*<sup>19</sup> die Dauer der im Westen schon früher beendeten Verfolgung mit 10 Jahren

<sup>13</sup> Grundlegend WLOSOK, in *HLL* 5, 376-379 mit Testimonien und weiterführender Literatur; vgl. HECK-SCHICKLER (wie Anm.3), 11-19. Unbefriedigend GARNSEY (wie Anm.4), 1-3; "on chronological matters" (1 Anm.1) folgt er BARNES (unten Anm.22), da er Anderes anscheinend weniger leicht lesen kann; zudem neigt er zum Fabulieren (so 1 f. zur Rhetorenlaufbahn des Lactanz).

<sup>14</sup> LACT. *inst.* 5,2,2; *mort.pers.* 12,1-13,1; vgl. unten S.226.

<sup>15</sup> Porphyrios sieht in ihm nach Früheren E. DEPALMA DIGESER, "Lactantius, Porphyry, and the Debate over Religious Toleration", in *JRS* 88 (1998), 129-146. Beweise dafür fehlen. Dagegen spricht, daß der, den Lactanz *inst.* 5,2,3 vorstellt, schon lange in Nikomedien tätig war, nicht nur im Winter 302/3 eine Art 'Gastprofessor', der nach DIGESER 131 auch noch einer der an Diocletians Beratungen vor der Verfolgung beteiligten *iudices pauci et pauci militares* (LACT. *mort.pers.* 11,6) gewesen sein soll. Ihr aus Suggestivfragen (129; 130 u.ö.) erzieltes Ergebnis bietet als gesichert DIES., *The Making of a Christian Empire. Lactantius & Rome* (Ithaca, NY/London 2000), 5-7 (Dokumentation findet man in den hinten stehenden 'Notes', teils solchen zu Verweisnummern im Text, teils kapitelweisen 'General remarks', nur mühsam). Zu Lactanz und Porphyrios s. unten Anm.143; ausführlich Wlosok, oben S.20-28, Riedweg oben S.151-188.

<sup>16</sup> Vgl. LACT. *mort.pers.* 16,4; zur Identität mit reichlicher Dokumentation MOREAU (unten Anm.33), II 292-294.

<sup>17</sup> LACT. *inst.* 5,4,1 f.; dazu unten S.226 f.

<sup>18</sup> Vgl. *inst.* 1,1,8; *opif.* 1,1; dazu unten Anm.52.

<sup>19</sup> LACT. *mort.pers.* 48,13: 10 Jahre und 4 Monate; vgl. E. HECK, MH ΘΕΟΜΑΞΕΙΝ oder: *Die Bestrafung des Gottesverächters* (Bern u.a. 1987), 207 Anm.73; WLOSOK, in *HLL* 5, 378.

und 4 Monaten nach der in Nikomedien bemüßt, daß er gerade die dort herrschenden Kaiser Galerius und Maximinus Daia als 'Schurken' darstellt<sup>20</sup> und daß er über die Ereignisse im Osten bis zum Sieg des Licinius aus unmittelbarer Nähe berichtet, anders als über die im Westen bis zu Constantins Sieg 312.<sup>21</sup> Für eine Flucht in den Westen vor 313, wie sie nach Früheren Timothy Barnes<sup>22</sup> und Elizabeth Digeser<sup>23</sup> postulieren, spricht nichts; lassen wir sie als hübsche Fiktion in Evelyn Waugh's Roman *Helena*,<sup>24</sup> wo Lactanz sich in Igel bei Trier um 308 und 312/13 mit Helena über die Christen und ihren Gott unterhält.

Lactanz hielt sogar Verbindung zum Hof,<sup>25</sup> und seine erste christliche Schrift *De opificio dei*<sup>26</sup> widmet er einem noch öffentlich tätigen Mitchristen. Sie ist 303/304 geschrieben, als Ergän-

<sup>20</sup> Dazu F. KOLB, *Diocletian und die Erste Tetrarchie* (Berlin 1987), 131-139; DERS., "L'ideologia tetrarchica e la politica religiosa di Diocleziano", in *I Cristiani e l'impero nel IV secolo*, a cura di G. BONAMENTE & A. NESTORI (Macerata 1988), 17-44.

<sup>21</sup> LACT. *mort.pers.* 33-35 (Galerius); 45-49 (Maximinus Daia und Licinius) gegenüber 44,1-12 (Constantin 312, davon 10-12 Maximins Reaktion). Vgl. HECK 1987 (wie Anm.19), 213-215. Anders STÄDELE (unten Anm.33), 75-77; s. unten Anm.34.

<sup>22</sup> T.D. BARNES, *Constantine and Eusebius* (Cambridge, Mass. 1981), 13 mit Anm.99; danach GARNSEY (wie Anm.4), 3.

<sup>23</sup> DIGESER 2000 (wie Anm.15), 13; 135; vgl. unten Anm.25 und 67.

<sup>24</sup> E. WAUGH, *Helena* (London 1950), ch.VI p.119-123; VII p.134-138; darauf verweisend nennt er Lactanz noch p.205; 240. Ch.VIII p.155 fragt Bischof Euseb von Nikomedien 325 Helena nach "our friend Lactantius"; *De mortibus persecutorum* irritiere ihn wegen "a kind of brusqueness", die Lactanz 'im Westen' angenommen habe. Werke des Lactanz oder Stellen daraus benutzt Waugh nicht.

<sup>25</sup> Nach *inst.* 5,11,15 erlebte er, wie ein hoher Beamter über einen 'zum Abfall gebrachten' Christen jubelte. Daß er hier und 5,2,2 schreibt *in Bithynia*, besagt nicht, daß er Buch V außerhalb Bithyniens schrieb (so zuletzt DIGESER 2000, 135); vgl. HECK 1972 (unten Anm.29), 144 Anm.31; WLOSOK, in *HLL* 5, 378.

<sup>26</sup> Dazu WLOSOK, in *HLL* 5, 382-385; wichtig M. PERRIN, *L'homme antique et chrétien. L'anthropologie de Lactance 250-325* (Paris 1981) (vgl. E. HECK, in *Gnomon* 57 [1985], 313-316). Zitiert wird *opif.* nach S. BRANDT, CSEL 27,1 (1893); bis auf falsche Bewertung der 3. Hand von B = Bononiensis 701 gleichrangig M. PERRIN, SChr 213-214 (Paris 1974).

zung von Ciceros Anthropologie getarnt — daher ‘kryptochristlich’ wie das wohl in derselben Zeit verfaßte Gedicht *De aue Phoenice*<sup>27</sup> —, soll als teleologischer Gottesbeweis anhand des sinnvoll gestalteten Menschen Gottes Providenz und die Verpflichtung des Menschen zum Gehorsam gegen seinen Schöpfer aufweisen und so das seit 303 geplante Hauptwerk entlasten. Dieses kündigt Lactanz hier schon an<sup>28</sup> und schließt es bis 311 in einer ersten Fassung ab.<sup>29</sup>

Sein Aufbau<sup>30</sup> entspricht dem Weg des Menschen von Irrtum und Gottesferne zu Wahrheit und Gottesnähe und gibt das Heilsgeschehen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wieder. Demnach haben die sieben Bücher, deren Titel von Lactanz stammen, folgenden Inhalt:<sup>31</sup> Das 1. Buch *De falsa religione* verficht, vor allem anhand monotheistisch deutbarer heidnischer ‘Zeugnisse’, die Existenz nur eines Gottes und lehnt den Götterkult ab, auch mit Hilfe ‘entmythologisierender’ Deutung der Götter als ehemalige, zudem moralisch fragwürdige Menschen. Das 2. Buch *De origine erroris* zeigt, daß die Götter machtlos sind; die von den Römern angeführten Belege für ihr Wirken sind Blendwerk von Dämonen. Deren Entstehen und Wirken unter den Menschen steht am Ende eines an die ‘Genesis’ angelehnten, aber dualistischen Schöpfungsberichts, der die Gegensätze in der Welt betont. Das 3. Buch *De falsa sapientia*

<sup>27</sup> Dazu WLOSOK, *ibid.*, 398-401; E. HECK, “Nochmals: Lactantius und Lucretius. Antilucrezisches im Epilog des lactanzischen Phoenix-Gedichts?”, in *IJCT* 9 (2003), 509-523, dort 514-516 zum Terminus ‘kryptochristlich’ mit Literatur.

<sup>28</sup> *Opif.* 20,2; s. unten S.231f. mit Anm.110.

<sup>29</sup> Zur Datierung E. HECK, *Die dualistischen Zusätze und die Kaiseranreden bei Lactantius* (Heidelberg 1972), 138-150; vgl. HECK 1987 (wie Anm.19), 207; WLOSOK, in *HLL* 5, 378 f.

<sup>30</sup> Dazu HECK 1972, 146-150, bes. 148, gegen J. STEVENSON, “The Life and Literary Activity of Lactantius”, in *Studia Patristica* 1 (= TU 63) (Berlin 1957), 661-677, hier 669-673, und V. LOI, “I valori etici e politici della Romanità negli scritti di Lattanzio”, in *Salesianum* 27 (1965), 65-133, hier 104-107, die annahmen, das Werk sei aus zu verschiedenen Zeiten entstandenen Traktaten zusammengefügt. Immer noch lesenswert KRAFT (unten Anm.59), 450-456.

<sup>31</sup> Sehr gut zum Inhalt WLOSOK, in *HLL* 5, 386-389; kürzer GARNSEY (wie Anm.4), 7-12; wie hier HECK-SCHICKLER (wie Anm.3), 15 f.

bekämpft die griechisch-hellenistischen Philosophen und Philosophenschulen und ihre römischen Adepten; sie hätten allenfalls Teilwahrheiten gefunden, aber das wahre *summum bonum*, die Unsterblichkeit verfehlt; ihre Lehren seien widersprüchlich und unsinnig. Im 4. Buch *De uera sapientia et religione* betont Lactanz zunächst, „Weisheit und Religion“ gebe es nur als auf Gott und seine Verehrung gerichtete Synthese. Dann schildert er, nun auch die Bibel zitierend, Christi Sendung, Wirken, Leiden und Vermächtnis und hebt seine Vorbildfunktion hervor. Das 5. Buch *De iustitia* zeigt, wie die Gerechtigkeit von den Menschen, als diese moralisch entarteten, vertrieben, mit Christi Kommen wieder herbeigeführt wurde, aber von den Verfolgern als *impietas* bekämpft und als *stultitia* abgewertet wird. Gegen die These, *uirtus*, innerweltliche Sittlichkeit, trage ihren Lohn in sich, setzt Lactanz eine Märtyrerethik, die die Leidensbereitschaft der Christen begründet; ihr Leiden sei gottgewollt, aber die verfolgenden Kaiser erwarte Gottes Rache. Das 6. Buch *De uero cultu* bietet die erste christliche Offizienlehre; sie beschreibt die Pflichten des Menschen gegenüber Gott und den Mitmenschen und kombiniert Ciceros *De officiis* und die Bibel. Im 7. Buch *De uita beata* stellt Lactanz Unsterblichkeit und Nähe zu Gott als Ziel menschlicher Existenz vor; dazu habe Gott die Welt um der Menschen willen geschaffen. Darauf folgt eine chiliastische, auf die Lehre vom tausendjährigen Gottesreich gestellte Endzeitschilderung. Mit einem Aufruf, in der Verfolgung durchzuhalten, schließt das Werk.

Unter dem Eindruck des Endes der Verfolgung, das er 313 in Nikomedien erlebt,<sup>32</sup> schreibt Lactanz wohl 314 *De mortibus persecutorum*<sup>33</sup> als Bericht eines Zeitzeugen. Den Untergang der

<sup>32</sup> Vgl. *mort.pers.* 48,13 und oben Anm.19; s. auch unten Anm.34.

<sup>33</sup> Dazu WLOSOK, in *HLL* 5, 394-398. Zuverlässigste Edition J.L. CREED (Oxford 1984); bester Kommentar bei J. MOREAU, *SChr* 39 (Paris 1954). Seine Neuedition konnte J. ROUGÉ leider nicht abschließen (s. E. HECK, in *Gnomon* 64 [1992], 392 Anm.1); seine Korrekturen der Lesungen MOREAUS gab er mir 1976; s. auch HECK 1987 (wie Anm.19), 217. A. STÄDELE, *Fontes Christiani* 34 (Turnhout 2003), bietet mit einigen Änderungen den Text von

Tetrarchieherrscher, zumal des Galerius, schildert er als Rache Gottes an den Gottesverächtern; dem steht gegenüber der Erfolg von Licinius und Constantin, die Gott zum Schutz der Christen aufgerufen hat. Das in Nikomedien begonnene<sup>34</sup> Werk hat Lactanz vielleicht in Constantins Umgebung abgeschlossen. Dort hin kam er zwischen 313 und 316 als Lehrer für Constantins Sohn Crispus. Den Rest seines Lebens verbrachte Lactanz wohl in Constantins Residenz in Trier.<sup>35</sup> Hier dürfte er die von Hieronymus genannten, nicht erhaltenen Briefe<sup>36</sup> verfaßt haben, die, soweit man weiß, gelehrte, philologische Themen behandelten; damit hatte Lactanz auch als Schriftsteller und Dichter<sup>37</sup> begonnen, ehe er Apologet geworden war.

Aber er nahm nochmals seine apologetische Arbeit auf. Die schon im Hauptwerk angekündigte Schrift *De ira dei*<sup>38</sup> schrieb

S. BRANDT- G. LAUBMANN, CSEL 27,2 (1897), und neue, oft anfechtbare Bewertungen der Schrift. Sie leiden darunter, daß er andere Werke des Lactanz nicht heranzieht (247 nennt er nur Editionen von *mort.pers.*, *ira* edd. H. KRAFT-A. WLOSOK 256 unter 'Literatur'); die *Institutionen* fehlen z.B. 46 f. zu Lactanz und Rom — LOI 1965 (wie Anm.30) kennt er nicht —, 70-75 zu 'Gott und die Kirche'.

<sup>34</sup> Vgl. HECK 1987, 212-217; dabei bleibe ich gegen DIGESER 2000 (wie Anm.15), 171 und STÄDELE, 75-78. Man kann, konsequent skeptisch gegen jede Augenzeugenschaft des Lactanz, als Quelle für alle Ereignisse im Osten und im Westen unterschiedlich lebhafte Berichte von Zeugen ansetzen, die Lactanz zur Kenntnis bekam, wo auch immer er war, aber die oben S.210 genannten Indizien, bes. das von Städele ignorierte erste, erlauben mir eine weniger komplizierte Erklärung. Im Referat der Darstellung des Lactanz (61-65) rubriziert STÄDELE 65 "Die sogenannten Toleranzedikte", die er in der 65-70 folgenden "Kritik" nicht behandelt; er bezeichnet 28 mit Anm.48 die *litterae Licinii* richtig als "Restitutio onserlaß", nennt sie aber 54 und 65 und sonst "Toleranzedikt (von Mailand)".

<sup>35</sup> Zuletzt dazu HECK-SCHICKLER (wie Anm.3), 18 Anm.26.

<sup>36</sup> HIER. *vir.ill.* 80,2; vgl. WLOSOK, in *HLL* 5, 401 f.

<sup>37</sup> HIER., *loc.cit.*, nennt ein in Afrika verfaßtes *Symposium*. Dieses glaubt A. FRIEDRICH, *Das Symposium der XII Sapientes* (Berlin 2002), in einem Gedichtzyklus der *Anthologia Latina* gefunden zu haben. Dafür gibt es Indizien in der Überlieferung, dagegen das schwache, daß HIER., *loc.cit.*, als Dichtung nur eine "Reise von Afrika nach Nikomedien" nennt. Was FRIEDRICH, 461-508, zugunsten der Autorschaft des Lactanz anführt, überzeugt nicht, aber da wir außer dem Titel nichts vom *Symposium* des Lactanz wissen, ist nicht auszuschließen, daß dies dieser Gedichtzyklus ist.

<sup>38</sup> Dazu WLOSOK, in *HLL* 5, 392-394. Beste Edition C. INGREMEAU, SChr 289 (Paris 1982) (s. E. HECK, in *Gnomon* 57 [1985], 145-148).

er erst 315/320; sie zeigt keine Spur der Christenverfolgung mehr. Gegen die These, Gott sei nur gütig und ohne Affekte, zeigt Lactanz, daß Gottes Zorn als Korrelat seiner Gnade Ausdruck seiner römisch verstandenen Amts- und Strafgewalt ist.

Zugleich begann er mit der *Retractatio* der *Institutionen*. Zunächst scheinen ihm Leser, die diese zu lang und zu materialreich fanden, nahegelegt zu haben, eine *Epitome*<sup>39</sup> vorzulegen. Doch dies wurde nicht nur ein 'Auszug', sondern eine auf ein Siebtel verkürzte, aber verbesserte Neufassung des großen Werkes:<sup>40</sup> Lactanz strafft den Inhalt und gliedert ihn klarer, konzentriert die Auseinandersetzung mit der Philosophie auf Platon und erweitert die Beschreibung der Pflichten gegen Mitmenschen. Er zitiert auch neue Quellen, zumal zu Ursprung und Sinn des *malum*. Hier zeigt die *Epitome* eine Entwicklung<sup>41</sup> gegenüber dem Hauptwerk: Dort<sup>42</sup> hatte er erklärt, das Schlechte in der Welt und im Menschen habe Gott zugelassen, damit der Mensch sich im Kampf dagegen bewähren und so die Unsterblichkeit erringen könne; entstanden sei es dadurch, daß Gott vor Erschaffung der Welt zwei Geister, *spiritus*, schuf, von denen der erste gut blieb — er wurde Gottessohn und Christus —, der zweite aus eigenem Neid entartete. In der *Epitome* nähert sich Lactanz aufgrund stoischen und platonistischen Materials<sup>43</sup> der Auffassung an, Gott habe das *malum* geschaffen. Eben dies spricht er in zwei in einem Teil der Handschriften erhaltenen Zusätzen<sup>44</sup> zu den *Institutionen* klar aus:<sup>45</sup> *deus...*

<sup>39</sup> Dazu WLOSOK, in *HLL* 5, 391 f. Edition E. HECK-A. WLOSOK (Stuttgart/Leipzig 1994) (dort XV zu M. PERRIN, *SChr* 335 [Paris 1987]).

<sup>40</sup> Dazu HECK-SCHICKLER (wie Anm.3), 30-37 mit Literatur.

<sup>41</sup> Dazu HECK 1972 (wie Anm.29), 66-72.

<sup>42</sup> *Inst.* 2,8,3-7; vgl. HECK 1972, 56-62. Zur Theodizee bei Lactanz HECK 1987 (wie Anm.19), 192-198.

<sup>43</sup> *Epit.* 24,2-11; 63,1-5; Gottgeschaffenheit: 24,11; 63,5.

<sup>44</sup> *Inst.* 2,8,6 add.1-9 mit Doppelfassungen 2,8,3-6 (dazu demnächst die Edition von HECK-WLOSOK; s. Anm.4); *inst.* 7,5,27 add.1-14. Vgl. HECK 1972 (wie Anm.29), 24-115.

<sup>45</sup> *Inst.* 2,8,3 add. BOWEN-GARNSEY (wie Anm.4) kennzeichnen diese Erweiterung nicht als Zusatz und folgern 27 Anm.106 für den Zusatz hinter 2,8,6,

*fecit in principio bonum et malum.* Er begann also das Hauptwerk selbst zu überarbeiten; das zeigen auch kleinere Eingriffe in denselben Handschriften.<sup>46</sup> Diese ‘zweite Auflage’ wollte er Constantin widmen und schrieb zwei Widmungsreden,<sup>47</sup> eine während des Krieges gegen Licinius 324, die andere kurz nach dessen Ende. Sie sind nur formal, nicht inhaltlich in den Kontext eingepaßt; auch einer der zwei ‘dualistischen Zusätze’ ist formal unfertig. Daher ist anzunehmen, daß Lactanz während der Arbeit an der Neuausgabe 325 gestorben ist.

Kommen wir zu seinen Aussagen über Ziel und Anlaß der *Divinae institutiones*.<sup>48</sup> Von seinem Programm spricht er im Prooemium des 1. Buches, das zugleich Vorrede zum ganzen Werk ist. 1,1,1-5 schildert er das ehrenwerte, aber vergebliche Bemühen hochbegabter Menschen — er meint die Philosophen —, die Wahrheit, *ueritas*, zu finden und nach Tugend, *uirtus*, zu streben, vergeblich, weil die *ueritas id est arcanum summi dei* menschlicher Erkenntnis und Wahrnehmung unzugänglich ist.

“that there is continuity with the passage immediately preceding in 2.8” (vgl. unten Anm.154). Das entspricht ihrer in ‘Translator’s Preface’ (XI) bekundeten, milde gesagt, Nonchalance im Umgang mit dem Lactanztext.

<sup>46</sup> Liste aller Stellen HECK1972 (wie Anm.29), 194 f.

<sup>47</sup> *Inst.* 1,1,13-16; 7,26,11-17. Dazu HECK 1972, 127-170, Datierung 138-143. E. DEPALMA DIGESER, “Lactantius and Constantine’s Letter to Arles: Dating the Divine Institutes”, in *JECS* 2 (1994), 33-52, und 2000 (wie Anm.15), 134; 169-171 datiert die Anreden wieder früh, da Constantin die *Institutionen* im Brief an die Synode von Arles 314 benutzte. Aber alle Stellen, die sie 1994, 35-37 nennt, bes. 1,1,6 (vgl. 2000, 170), konnte er in der Erstfassung seit 311 ohne die Anreden lesen. Die 2. kann sich nicht auf 313 beziehen; da siegte, was Lactanz *mort.pers.* 45-48 weiß, Licinius, nicht Constantin. *Terminus post quem* für die 1. ist Constantins *mort.pers.* 44,10 f. mitgeteilte Ernennung zum *imperator maximus* 312. DIGESERS Analogie, daß US-Präsidenten (1994, 47: Reagan; 2000, 170: Clinton) ihre Spitznamen schon vor Amtsantritt hatten, ist journalistisch so clever wie ihr Postulat (1994, 52, gegen HECK 1972, 167-170) “No longer should they [die Anreden] be viewed as well-meant, but poorly integrated words of praise from the pen of a dying man”.

<sup>48</sup> Das Folgende ähnelt zum Teil HECK 1988 (wie Anm.7), 167-171. Einige Anregungen verdanke ich einer 1989 vorgelegten Staatsexamensarbeit von Susanne KUNZMANN *Die Proömien der ‘Divinae institutiones’ des Laktanz*; aus beruflichen Gründen konnte sie die vorzügliche Arbeit bisher leider nicht ausbauen.

Dem Irren der Menschen im Dunkel der Welt begegnete Gott (6), indem er ihnen die Erkenntnis der Wahrheit, *notio ueritatis*, offenbarte, um ihnen den Weg zum Erlangen der Unsterblichkeit zu zeigen. Sie aber lehnen, da *uitia* attraktiver sind als *uirtus*, diese Offenbarung ab (7); daher entschließt sich Lactanz zur Abhilfe, „damit sowohl die Gelehrten zur wahren Weisheit gelenkt werden wie die Ungelehrten zur wahren Religion“, *ut et docti ad ueram sapientiam dirigantur et indocti ad ueram religionem*. Gleich, wie man diesen Satz sprachlich auffaßt,<sup>49</sup> er enthält die §25 wiederholte und im 4. Buch entfaltete These, daß es wahre *sapientia* und *religio* nur als allein auf Erkenntnis und Verehrung Gottes gerichtete Synthese<sup>50</sup> gibt, und nennt das Hinführen zu *uera sapientia* und *uera religio* als Ziel des Lactanz.<sup>51</sup>

Diese Lehrtätigkeit, *professio*, ist besser als die frühere in der Rhetorik, die zu spitzfindiger Bosheit ausbildete.<sup>52</sup> Nun will Lactanz die Menschen „zur Verehrung der wahren Hoheit unterweisen“, *ad cultum uerae maiestatis mentes hominum instituere* (§8); mit *instituere* variiert er *erudiebamus* im Gegenüberstellen der beiden *professiones* und deutet schon den Werktitel §12 an. Aber, §10:<sup>53</sup> „Dennoch hat uns damals das

<sup>49</sup> Nahe liegt die Annahme einer  $\alpha\pi\delta\ \kappa\sigma\iota\sigma\omega\delta$ -Figur wie bei Homer, *Od.* 1,5: sowohl *docti* wie *indocti* sollen sowohl *ad ueram sapientiam* wie *ad ueram religionem* gelenkt werden. Doch kann auch gemeint sein, daß die *docti*, die nur falsche *sapientia*, aber keine *religio* haben, zur *uera sapientia*, die *indocti*, die nur falsche *religio*, aber keine *sapientia* haben, zur *uera religio* geführt werden sollen; wer eines von beiden wirklich hat, hat beides (vgl. 1,1,25; mehr dazu *inst.* 4,3,1-7; *epit.* 36,4).

<sup>50</sup> Dazu — immer noch grundlegend — A. WLOSOK, *Laktanz und die philosophische Gnosis*, AHAW 1960, 2 (Heidelberg 1960), 212-215.

<sup>51</sup> Beides faßt er §10 und später in *ueritas* zusammen, so zum Ziel 1,1,18-25; 5,2,1; *epit. praef.* 1; 1,1; s. unten S.231.

<sup>52</sup> *Inst.* 1,1,8 *professio...* *illa oratoria, in qua diu uersati non ad uirtutem, sed plane ad argutam malitiam iuuenes erudiebamus*; vgl. *opif.* 1,2 *in litteris nihil aliud quam linguam instruentibus*. Diese Stellen sprechen dafür, daß Lactanz sein Lehramt 303 freiwillig niederlegte; vgl. WLOSOK 1960 (wie Anm.50), 191 Anm.28; danach HECK 1972 (wie Anm.29), 125 Anm.15.

<sup>53</sup> *Inst.* 1,1,10 *multum tamen nobis exercitatio illa fictarum litium contulit, ut nunc maiore copia et facultate dicendi causam ueritatis peroremus. quae licet possit sine eloquentia defendi, ut est a multis saepe defensa, tamen claritate ac nitore sermonis*

Einüben erfundener Streitfälle viel eingebracht, sodaß wir jetzt mit größerer Wortfülle und Redegewandtheit die Sache der Wahrheit vortragen können. Zwar könnte diese sicher auch ohne Beredsamkeit verteidigt werden, wie sie von vielen oft verteidigt worden ist; trotzdem ist sie durch Klarheit und Glanz der Rede ins Licht zu setzen und in gewisser Weise breit abzuhandeln, damit sie mächtiger in die Gemüter einfließt, sowohl mit eigener Kraft gerüstet wie mit dem Licht der Rede geschmückt".

Die *exercitatio fictarum litium*, Deklamationsübungen, die er früher abhielt, nützen ihm jetzt, *ut nunc maiore copia et facultate dicendi causam ueritatis peroremus*. Hier formuliert er sein Vorhaben so, wie er 5,4,3 — oben<sup>54</sup> zitiert — Tertullians Leistung würdigt: *causam ueritatis perorare* ist auch sein damit klar als apologetisch bezeichnetes Ziel. Vor Gericht steht die *ueritas*. Sie könnte sich, wie viele Menschen — Lactanz meint: in Christenprozessen — gezeigt haben, auch ohne Rhetorik verteidigen, kann aber durch sie wirksam unterstützt werden. Während er im Epilog von *De opificio dei* die Rhetorik als nur gefährlich und beim Verfechten der Wahrheit entbehrlich ansieht,<sup>55</sup> stellt Lactanz sie hier in den Dienst des Eintretens für die Wahrheit; sie ist nicht mehr Gegnerin, sondern Gehilfin der *ueritas*. Die Forderung, Apologetik durch Rhetorik zu unterstützen, wird er im 5. Buch vertiefen.<sup>56</sup>

Aber nun verläßt er sozusagen das Gerichtslokal, wechselt in eine Villa Ciceros: *de religione itaque nobis rebusque diuinis instituitur disputatio*. *De religione itaque* knüpft an §7 Ende

*inlustranda et quodammodo disserenda est, ut potentius in animos influat et ui sua instructa et luce orationis ornata*. Zum Text zuletzt E. HECK, in *Gnomon* 64 (1992), 596.

<sup>54</sup> S. oben S.206 mit Anm.5.

<sup>55</sup> *Opif.* 20,3; 6. Vgl. HECK 1988 (wie Anm.7), 163; 165.

<sup>56</sup> S. unten S.223-229. Zur Rolle der Rhetorik bei Lactanz HECK 1988, 167-169 mit Literatur (vgl. unten Anm.119); wichtig P.G. VAN DER NAT, "Zu den Voraussetzungen der christlichen lateinischen Literatur: Die Zeugnisse von Minucius Felix und Laktanz", in *Christianisme et formes littéraires*, Entretiens Hardt 23 (Vandoeuvres 1977), 191-234, bes. 214-225.

an; dagegen stammt *instituitur disputatio* mit Themenangabe, eine Art verdeckter Werktitel, aus Cicero; der leitet so den Übergang vom Prooemium zum Dialog *De re publica*<sup>57</sup> ein. Und deutlich in Ciceros Nachfolge stellt sich Lactanz, ohne ihn zu nennen, §11: Wenn sich schon große Redner nach langer Tätigkeit als Anwälte der Philosophie zugewandt und mit ihr abgemüht haben, mit wieviel mehr Recht werde da er, Lactanz, sich zur *pia uera diuina sapientia* als sicherem Hafen begeben? Doch §12 kommt er wieder zur Juristerei:<sup>58</sup> „Und wenn gewisse kluge Leute, Schiedsrichter billigen Ermessens, ‘Unterweisungen im bürgerlichen Recht’ verfaßt und veröffentlicht haben, um damit Streitigkeiten und Auseinandersetzungen uneiniger Bürger einzuschläfern, um wieviel besser und richtiger werden da wir daran tun, ‘Göttliche Unterweisungen’ schriftstellerisch durchzuführen, in denen wir nicht von Dachrinnen oder Abhalten von Wasser oder Zugriff mit der Hand, sondern von der Hoffnung, vom Leben, von der Erlösung, von der Unsterblichkeit, von Gott reden werden, um alle Arten todbringenden Aberglaubens und schändlichster Irrlehren einzuschläfern?“

Lactanz lehnt seinen Werktitel *Diuinae institutiones* ausdrücklich an Titel juristischer Lehrbücher an. Den Gegenstand seiner *institutiones* bezeichnet er nicht im Genitiv wie die Juristen und später Cassiodor (*Institutiones diuinorum litterarum*), sondern adjektivisch, wie Quintilian sein Lehrbuch der Rhetorik *Institutio oratoria* genannt hatte. Doch Lactanz benennt mit *diuinae* nicht nur den Gegenstand, sodaß man ‘Lehrbuch der Theologie’ oder ‘Religionslehre’ übersetzen könnte, sondern *diuinae* bedeutet bei ihm hier wie oft ‘von Gott herkommend’,

<sup>57</sup> CIC. rep. 1,12 *instituta... mihi de re publica disputatio*.

<sup>58</sup> Inst. 1,1,12 *et si quidam prudentes et arbitri aequitatis institutiones ciuilis iuris compositas ediderunt, quibus ciuium dissidentium lites contentionesque sopirent, quanto melius nos et rectius diuinis institutiones litteris persequemur, in quibus non de stilicidiis aut aquis arcendis aut de manu conserenda, sed de spe, de uita, de salute, de immortalitate, de deo loquemur, ut superstitiones mortiferas erroresque turpissimos sopiamus?*

also Offenbartsein des Inhalts durch Gott.<sup>59</sup> Daher bleibe ich bei der Übersetzung ‘Göttliche Unterweisungen’.

Im Absetzen seiner *Institutionen* von denen der Juristen, die im 2. und 3. Jahrhundert entstanden und die Lactanz kennt,<sup>60</sup> folgt er Cicero, der sich *De legibus* 1,14 ein höheres Ziel setzt als Muster für Klagen zum Nachbarschaftsrecht, zu *stillicidia et parietes*; Lactanz nennt noch *manum conserere* als Form, einen Eigentumsanspruch geltend zu machen, was Cicero in der Rede *Pro Murena*<sup>61</sup> als Beispiel steriler Juristerei vorführt. Auch Lactanz will nicht zum Prozessieren anleiten, aber nicht wie Cicero Rechtsphilosophie vermitteln, sondern den Weg zu Unsterblichkeit und Gottesnähe, wie er in der fünfgliedrigen Reihe sagt, deren Glieder bis zum vierten in der Silbenzahl wachsen, ehe Gottes Nennung diese Klimax abschließt: *de spe, de uita, de salute, de immortalitate, de deo loquemur*. Statt wie die Juristen Bürgerstreit, will Lactanz *superstitiones mortiferas erroresque turpissimos* zur Ruhe bringen. Damit steigert er, nimmt man §§7 und 12 zusammen, den seit Minucius Felix und Cyprian<sup>62</sup> festen Gegensatz zwischen heidnischer *superstitio* und christlicher *uera religio*, indem er gegenüber *uera sapientia* und *uera religio* die Begriffe *superstitiones* und *errores* durch die im Appell an ihre

<sup>59</sup> Vgl. HECK 1972 (wie Anm.29), 134 Anm.1. Die Auslegung verdanke ich H. KRAFT, *Die Kirchenväter bis zum Konzil von Nicäa* (Bremen 1966), der 437 den Titel bei HIER. *vir.ill.* 80,2 mit ‘Göttliche Religionslehre’ übersetzt, aber in seiner immer noch beachtenswerten Charakterisierung des Werkes 449 f. ‘Göttliche Unterweisungen’ beibehält. Kritisch zu meiner Auslegung WINGER (wie Anm.6), 500 f. (die Idee, daß sie eine Art ‘Verbalinspiration’ des Lactanz impliziert, ist in der Tat ‘nicht im Sinne Hecks’); er bevorzugt aus seinem modernen theologisch-ethischen Ansatz (dazu 493-502) ‘Theologischer Grundkurs’.

<sup>60</sup> Vgl. WLOSOK 1960 (wie Anm.50), 232-246, bes. 242; E. HECK, ‘Iustitia civilis — iustitia naturalis’. À propos du jugement de Lactance concernant les discours sur la justice dans le ‘De re publica’ de Cicéron’, in *Lactance et son temps*, éd. par J. FONTAINE et M. PERRIN (Paris 1978), 171-182, hier 180 mit Anm.28.

<sup>61</sup> Cic. *Mur.* 26; Cicero redet 23-29 die juristische Tätigkeit des Ser. Sulpicius Rufus — hier Ciceros Prozeßgegner, sonst sein hochgeschätzter Freund — klein; sie sei für einen künftigen Consul weniger wichtig als Murenas militärische Kommandos.

<sup>62</sup> MIN.FEL. 38,7 (gegen 13,5; vgl. 1,4); CYPR. *Demetr.* 5 l.96; 12 l.233; 25 l.496 sq. Simonetti; s. HECK 1987 (wie Anm.19), 160.

Gegenteile protreptischen Adjektive *mortifer* und, im Superlativ, *turpis* verstärkt.

An dieser Stelle exerziert Digeser das 'Lesen zwischen den Zeilen', das sie in der Forschung bisher vermißt:<sup>63</sup> Nachdem Cicero die kleinliche Juristerei abgelehnt hat, fordert ihn ein Dialogpartner auf, nach *De re publica* ein zweites staatstheoretisches Werk *De legibus* zu schreiben. Mit dem Rückgriff auf Cicero bezeichne Lactanz, so Digeser,<sup>64</sup> seine *Institutionen* indirekt als staatstheoretisches Werk. Dazu komme, daß er in der Götterkritik Saturn positiv von Iuppiter abhebt und dazu Vergilverse zitiert, die sich bei Vergil auf Augustus beziehen; damit fordere Lactanz die Abkehr von der Tetrarchie des *Iouius* Diocletian und die Rückkehr zum augusteischen Principat.<sup>65</sup> Mit anderen Worten, seine *Institutionen* seien ein "blueprint",<sup>66</sup> eine Konstruktionszeichnung für Constantins monarchischen Staat. Man kann darüber diskutieren, ob Constantin schon um 310 die erst 325 errungene Alleinherrschaft anstrebte, aber daß Lactanz ihn schon damals dazu inspiriert haben soll, ist phantasievolle Fiktion.<sup>67</sup>

Ab §17 — die Kaiseranrede 1,1,13-16 wurde erst 324 eingeschoben<sup>68</sup> — stellt Lactanz den uneinigen, als Vermittler des

<sup>63</sup> DIGESER 2000 (wie Anm.15), 33 fordert, die *Institutionen* als "strongly political tract" zu lesen (Anm.23 nennt sie dafür vereinnahmend KOLB 1988, wie Anm.20, 29, der aber nur von den bekannten Reflexen diocletianischer Propaganda bei Lactanz wie Hercules- und Saturnkritik spricht) und auf "subtext and allusions" sowie "writing between the lines" zu achten. Sie rügt auch (13 f.), bisher habe man die *Institutionen* nur theologisch, stilistisch und als Steinbruch für Fragmentsammlungen erforscht, aber ihre "historical issues" vernachlässigt (13 "The book seems... to have fallen through the cracks separating modern academic disciplines"; vgl. DIES., 1998, wie Anm.15, 130 "accidents of modern scholarship"). No comment!

<sup>64</sup> DIGESER 2000, 56-63.

<sup>65</sup> DIGESER 2000, 41-45.

<sup>66</sup> DIGESER 2000, 13; 138; Einzelheiten 133-143.

<sup>67</sup> An WAUGH (oben Anm.24) erinnert DIGESER, 134 f.; bei ihr redet Lactanz nicht in Igel mit Helena, sondern liest in Trier, wohin er zwischen 306 und 310 kommt, am Hof mehrmals aus den *Institutionen*; im Laufe dieser Lesungen zwischen 310 und 314 kommen Kaiseranreden und dualistische Zusätze allmählich dazu. Die *Epitome* (s. oben S.214) kennt Digeser anscheinend nicht.

<sup>68</sup> S. oben S.215 und Anm.47.

Weges zum *bene uiuere* ungeeigneten Philosophen die Christen — mit *nos* bezeichnet — gegenüber: sie haben das *sacramen-tum religionis* empfangen, ihnen ist die *ueritas reuelata diuinitus* (19). §20 nennt er den geplanten Umfang, sieben Buchrollen. Für eine ausführliche Darstellung würde nicht einmal das genügen, aber Lactanz will (21) alles kurz, *breuiter*<sup>69</sup> darlegen, da das, was er vortragen will, ganz klar ist, und “weil es für uns nur gilt, die Menschen einzuführen, das heißt vom Irrtum, in den sie verwickelt sind, auf den richtigeren Weg zurückzurufen”, *quod tantummodo instituendi nobis homines erunt, hoc est ab errore quo sunt implicati ad rectiorem uiam reuocandi*. Er unterscheidet hier *instituere*, durch *tantummodo* verstärkt, vom vorausgehenden *dilatare atque exsequi plenissime*, von ausführlichem Darstellen. Was er meint, wird unklar durch den folgenden Satz:<sup>70</sup> “Wenn wir das, wie ich hoffe, erreicht haben, werden wir sie zur überreichen und übervollen Quelle der Gelehrsamkeit selbst schicken”, wo sie ihren Durst stillen können und ihnen alles leicht faßlich sein wird, sofern sie die nötige Geduld beim Lesen oder Hören aufbringen. Mit *instituendi nobis homines erunt* meint Lactanz nicht ein erstes von zwei geplanten Werken, sondern scheint mit dem Appell an die Geduld des Lesers eine Zweiteilung der *Institutionen* anzudeuten: Das Zurückholen der Menschen vom *error* meint die ersten drei Bücher, in denen Lactanz *falsa religio* (I und II) und *falsa sapientia* (III) entlarvt, das Hinführen zum *fons doctrinae* die letzten vier. Solch eine Zweiteilung gibt es 2,3,25 (nach einem Cicerozitat, Falsches sei leichter zu widerlegen als Wahres zu finden):<sup>71</sup> “Weil dies die Kräfte

<sup>69</sup> Auch *epit. praef.* 1-4 findet er das Werk nicht zu lang und bedauert, daß beim Epitomieren *argumenta* und *exempla* verlorengehen. Vgl. HECK-SCHICKLER (wie Anm.3), 30 f. mit Anm.6.

<sup>70</sup> *Inst. 1,1,22 quod si fuerimus ut spero adsecuti, mittemus eos ad ipsum doctrinae uberrimum ac plenissimum fontem, cuius haustu atque potu conceptam uisceribus sitim sedent ardoremque restinguant, eruntque illis omnia facilia prona manifesta, modo ne pigeat ad percipiendam sapientiae disciplinam legendi uel audiendi patientiam commodare.*

<sup>71</sup> *Inst. 2,3,25 quod quia uires humanae condicionis excedit, eius officii facultas nobis attributa est, quibus tradidit deus scientiam ueritatis. cui explicandae quattuor posteriores libri seruient; nunc interim falsa ut coepimus detegamus.*

unserer menschlichen Befindlichkeit übersteigt, ist die Fähigkeit zum Vollzug dieser Anforderung uns zuerkannt worden, denen Gott das Wissen um die Wahrheit vermittelt hat. Deren Entfaltung werden die letzten vier Bücher dienen; nun wollen wir einstweilen, wie wir begonnen, das Falsche aufdecken". Meint Lactanz also 1,1,21 mit *instituendi nobis homines erunt* nur den ersten Teil der *Institutionen*? Nicht unbedingt; die Zweiteilung in Bücher I-III und IV-VII kann schon in der Erläuterung von *instituendi* mit dem Gegensatz *error-rectior uia* ange deutet, schon hier das ganze Werk gemeint sein. Mit *reucandi* wäre ein 'Nahziel'<sup>72</sup> bezeichnet; dem stünde mit *mittemus eos ad... doctrinae... fontem* (1,1,22) ein 'Fernziel' gegenüber, daß nämlich die Menschen erst nach der Unterweisung die ihnen vorher unzugängliche Quelle der von Gott offenbarten wahren Lehre ganz verstehen können, die Heilige Schrift, die Lactanz hier noch nicht als solche bezeichnen kann. Wie dem auch sei, *instituere* ist hier das Gegenteil einer ausführlichen Abhandlung, also 'Einführen'.<sup>73</sup>

Zum Ziel seines Werkes äußert sich Lactanz auch im Prooemium des 5. Buches, als er vom Heilsgeschehen in der Vergangenheit, zuletzt Christi Passion, Auferstehung und Vorbildwirkung, in die eigene Gegenwart kommt und vom Anlaß des Werkes berichtet. Eingangs (5,1,1-6) bittet er die Gegner, seine Schrift, die von Gott als Schöpfer und Lenker der Welt handelt, vollständig zu lesen, um kennenzulernen, was sie verurteilen. Aber die Gegner verfolgen die *cultores dei summi*, da sie der von diesen vertretenen *ueritas* keine Argumente entgegenzusetzen haben, blutig bis zur Vernichtung; doch<sup>74</sup> "mit solchen

<sup>72</sup> Die Unterscheidung ist angeregt von S. KUNZMANN (wie Anm.48).

<sup>73</sup> So auch C. GNILKA, *Chrēsis. Die Methode der Kirchenväter im Umgang mit der antiken Kultur* II (Basel 1993), 35 mit Anm.59 (fons ist die Bibel). Zu *institutiones* als einführenden Lehrbüchern WINGER (wie Anm.6), 498 f. ("als literarisches Genre").

<sup>74</sup> *Inst.* 5,1,8 *cum talibus nunc congregi et disputare contendimus, hos ad ueritatem ab inepta persuasione traducere, qui sanguinem facilius hauserint quam uerba iustorum.*

Leuten jetzt zum Kampf anzutreten und ein Streitgespräch zu führen schicken wir uns an, sie zur Wahrheit aus ihrer albernen Überzeugung hinüberzuführen, die wohl leichter das Blut der Gerechten saufen mögen als ihre Wörter". Lactanz kombiniert die Situationen von Gerichtsverhandlung, philosophischem Streitgespräch und Kampf Mann gegen Mann. Das ist zwischen 303 und 311<sup>75</sup> nicht nur Topik, sondern blutiger Ernst; das muß man sich klarmachen, um den an Arroganz grenzenden Optimismus zu würdigen, den Lactanz bis zum Ende des Prooe-  
miums<sup>76</sup> mehr und mehr zeigt.

Auch wenn Lactanz die Blutsäufer nicht bekehren kann, ist sein Tun nicht sinnlos; er kann *nostros*, die Christen bestärken, die nicht immer standfest sind, "zumal solche, die irgendwie mit Bildungsgut in Berührung gekommen sind", *qui litterarum aliquid attigerunt* (9). Die Unsicherheit gebildeter Christen erklärt er 10-11:<sup>77</sup> "Denn auch darin sind Philosophen, Redner und Dichter verderbenbringend, daß sie ahnungslose Gemüter leicht in ihrem Netz fangen können durch die Anmut ihrer Prosa und ihrer Gedichte, die in lockendem Rhythmus dahinlaufen. Und aus ebendiesem Grund habe ich Weisheit und Religion verbinden wollen, damit nicht denen, die sich darum bemühen, jene eitle Gelehrsamkeit irgendwie hinderlich sein kann, sodaß nun das Wissen um Bildungsgut nicht nur nichts schadet der Religion und der Gerechtigkeit, sondern sogar möglichst viel nützt, wenn der, der dies gelernt hat, in den Tugenden besser gerüstet, in der Wahrheit weiser ist". Dem Ziel, den Menschen *in uirtutibus instructior, in ueritate sapientior* zu machen, und zwar mit der schon 1,1,7 programmatisch

<sup>75</sup> S. oben S.211 mit Anm.29. P. MONAT, SChr 204 (Paris 1973), 13-15 datiert Buch V auf 313-315; dagegen E. HECK, in *Gnomon* 49 (1977), 367 f.

<sup>76</sup> Bes. 5,4,2 (unten S.226 Anm.88); 5,4,7-8 (unten S.228).

<sup>77</sup> *Inst.* 5,1,10-11 *nam et in hoc philosophi et oratores et poetae perniciosi sunt, quod incautos animos facile inretire possunt suauitate sermonis et carminum dulci modulatione currentium.* (11) *ob eamque causam uolui sapientiam cum religione coniungere, ne quid studiosis inanis illa doctrina possit officere, ut iam scientia litterarum non modo nihil noceat religioni atque iustitiae, sed etiam prosit quam plurimum, si is qui eas didicerit, sit in uirtutibus instructior, in ueritate sapientior.*

formulierten Synthese von *sapientia* und *religio*, macht Lactanz hier die *scientia litterarum* dienstbar, nachdem er zuvor die Gefährlichkeit von Philosophie, Rhetorik und Dichtung in falschen Händen betont hat. Er wendet sich an Christen und Sympathisanten, denen es schwerfällt, ihre erworbene Bildung und die Inhalte des Christentums miteinander zu vereinbaren. Und trotz allem Zweifel scheint es ihm (13-14) nicht aussichtslos, auch Nichtchristen von *ueritas* und *rectum iter* zu überzeugen, wenn man nur diese bittere Medizin mit dem nötigen Honig versüßt; Lactanz nimmt den Wermutbechervergleich des Lucrez<sup>78</sup> auf, und zwar hortativ: *circumlinatur modo poculum caelesti melle sapientiae*. Die Umwelt ist nämlich, wie er dann ausführt, so verwöhnt, daß sie nur schön Stilisiertes hören mag; man glaubt den *diuina* nicht, weil sie "der Farbe ermangeln", *foco carent* (18), der bekannte Vorwurf, die Bibel sei formal primitiv. Die Rhetorik, die Lactanz in den Dienst der Wahrheit stellen will, sucht bisher nur Anerkennung in der Welt und hat für *arcana* nichts übrig.

So ist die Situation der Apologetik nach Lactanz folgende, 21:<sup>79</sup> "Daher kommt es, daß es der Weisheit und Wahrheit an geeigneten Verkündern fehlt. Und wenn sich ihr zufällig schriftstellerisch Geschulte zuwandten, haben sie ihrer Verteidigung nicht genügt". Das erläutert er durch eine Kritik seiner Vorgänger §§22-27:<sup>80</sup> Minucius Felix zeige mit seinem *Octauius*, daß er ein *idoneus ueritatis adsertor* hätte sein können, wenn er mehr geschrieben hätte — der erste christliche Ciceronianer hat dem zweiten nur den Weg gewiesen<sup>81</sup> —; Tertullian habe zwar vielerlei geschrieben, aber ungepflegt und dunkel — Geschmacksurteil des Klassizisten über den Vertreter der zweiten Sophistik —; nur Cyprian habe viel in klarem, überzeugendem Stil geschrieben.

<sup>78</sup> LUCR. 1,936-950 = 4,11-25, auch bei QUINT. *inst.* 3,1,4 und HIER. *epist.* 133,3,7; s. HECK 1988 (wie Anm.7), 169 Anm.54.

<sup>79</sup> *Inst.* 5,1,21 *eo fit ut sapientia et ueritas idoneis praeconibus indigeat. et si qui forte litteratorum se ad eam contulerunt, defensioni eius non suffecerunt.*

<sup>80</sup> Dazu HECK 1988 (wie Anm.7), 169 f. mit den Texten.

<sup>81</sup> Zu dieser Wertung HECK 1999 (wie Anm.10), 324 f. mit Anm.44.

Doch auch bei ihm ein Vorbehalt: Er war nur für Gläubige zu verstehen, zu esoterisch, um auf Nichtchristen wirken zu können, die ihn als Verbreiter von *aniles fabulae* verachteten. Wenn es, 5,1,28, schon Cyprian mit seiner *eloquentia non insuavis* so erging, standen andere mit ihrem *sermo ieinuus et ingratus* vollends auf verlorenem Posten.

Damit kommt Lactanz zur eigenen Gegenwart, 5,2,1:<sup>82</sup> „Weil also bei uns geeignete, erfahrene Lehrer fehlten, die mit Wucht, die mit Schärfe die Irrtümer in der öffentlichen Meinung hätten widerlegen, die die ganze Sache der Wahrheit mit Schmuck und Wortfülle hätten verteidigen können, forderte eben dieser Mangel gewisse Leute heraus, es zu wagen, gegen die ihnen unbekannte Wahrheit zu schreiben“. Mit dem Benennen des Mangels an Personen, *qui uehementer, qui acriter errores publicos redarguerent, qui causam omnem ueritatis ornate copioseque defenderent*, definiert Lactanz den idealen Verteidiger des Christentums, den idealen Apologeten, der nicht nur über die nötige Sachkenntnis, sondern auch über die nötige Rednergabe verfügen muß. Doch ehe er dies vertieft, schildert er, nachdem er frühere Christengegner in Praeteritio erwähnt hat, 5,2,2-3,26 die Auftritte zweier antichristlicher Propagandisten, die er in Nikomedien miterlebte. Hierzu bemerke ich nur, daß Lactanz durch Zitate beim ersten, nicht mehr identifizierbaren<sup>83</sup> Redner die religionspolitische Grundlage des Vorgehens der *principes* gegen die Christen sichtbar macht — *in defendendis deorum religionibus* sichern sie, gut römisch, den Bestand des Staates und das Wohl Aller<sup>84</sup> —, beim zweiten<sup>85</sup> die Konkurrenz zwischen

<sup>82</sup> *Inst. 5,2,1 Ergo quia defuerunt apud nos idonei peritique doctores, qui uehementer, qui acriter errores publicos redarguerent, qui causam omnem ueritatis ornate copioseque defenderent, prouocauit quosdam haec ipsa penuria, ut auderent scribere contra ignotam sibi ueritatem.*

<sup>83</sup> S. oben S.209 mit Anm.15.

<sup>84</sup> *Inst. 5,2,7; dazu HECK 1987 (wie Anm.19), 187.*

<sup>85</sup> *Inst. 5,3,25-26 prosecutus enim summi dei laudes, quem regem, quem maximum, quem opificem rerum, quem fontem bonorum, quem parentem omnium, quem factorem altoremque uiuentium confessus es, ademisti Ioui tuo regnum eumque summa*

Christentum und Platonismus; Hierocles nennt seinen *summus deus* wie Lactanz den seinen<sup>86</sup> *opifex rerum, fons bonorum, parens omnium* und *factor altorque uiuentium*; Lactanz vereinahmt das sofort: damit habe er Iuppiter entthront und seine Götter dem Gott untergeordnet, dessen *religio* er zu besiegen versuche.

Die *superba impietas* dieser Christengegner, seine *conscientia ueritatis* und Gott trieben Lactanz (5,4,1) an, nicht nur diese zwei, sondern alle Gegner des Christentums nach Kräften *uno semel impetu* zu erledigen, wo auch immer sie, griechisch oder lateinisch,<sup>87</sup> ihr *monumentum iniustitiae suae* errichtet haben mochten. Er will<sup>88</sup> so vorgehen, "daß ich sowohl alle Früheren mit allen ihren Schriften zunichte mache wie Künftigen jede Möglichkeit, zu schreiben oder zu erwidern, abschneide. Sie sollen nur die Ohren darbieten; ich werde es in der Tat schaffen, daß, wer immer dies hier zur Kenntnis bekommt, entweder annimmt, was er zuvor verurteilt, oder — das wäre das Nächste — endlich einmal aufhört, darüber zu lachen".

Hier haben wir den an Arroganz grenzenden Optimismus, der aus der Lage seit 303 zu bewerten ist<sup>89</sup> und auch die 'Theorie der Apologetik' trägt, die Lactanz nun aus der Kritik seiner Vorgänger entwickelt. Daß Tertullian zwar ein allen Anforderungen genügendes Plaidoyer für das Christentum gehalten, sich aber auf Abwehr von Angriffen beschränkt habe, haben wir

*potestate depulsum in ministrorum numerum redegisti. epilogus itaque te tuus arguit stultitiae uanitatis erroris. adfirmas enim deos esse et illos tamen subicis et mancipas ei deo cuius religionem conaris euertere.* Vgl. HECK 1987, 188. Zur Konkurrenz Platonismus — Christentum WLOSOK 1989/1990 (wie Anm.8), 219; 225-228.

<sup>86</sup> Zu den Gottesprädikaten bei Lactanz V. LOI, *Lattanzio nella storia del linguaggio e del pensiero teologico preniceno* (Zürich 1970), 31-152 *passim*; s. den Index 319-322.

<sup>87</sup> *Inst. 5,4,2 non dubito enim quin et alii plurimi et multis in locis et non modo Graecis, sed etiam Latinis litteris monumentum iniustitiae suae struxerint.*

<sup>88</sup> *Inst., ibid.: sic agendam mihi hanc causam putaui, ut et priores cum suis omnibus scriptis peruerterem et futuris omnem facultatem scribendi aut respondendi amputarem. praebeant modo aures; efficiam profecto ut quicumque ista cognouerit, aut suscipiat quod ante damnauit aut, quod est proximum, deridere aliquando desistat.*

<sup>89</sup> S. oben S.223.

eingangs<sup>90</sup> zitiert; Lactanz will mehr bieten und bezeichnet dieses Mehr als *instituere*, worin *doctrinae totius substantia* enthalten sein müsse. Das Urteil über Tertullian ist nicht zutreffend, aber nicht abwertend wie das über seinen Stil 5,1,23. Minucius Felix trifft hier kein Verdikt des Lactanz; denn er<sup>91</sup> hatte — für die Bedeutung von *institutio* bei Lactanz nicht unwichtig<sup>92</sup> — nach dem Streitgespräch und der Bekehrung des Caecilius die *perfecta institutio* ausdrücklich vertagt, sich also, ohne das so zu nennen, auf die *cohortatio*, den Protreptikos<sup>93</sup> beschränkt.

Lactanz will, anders als Tertullian, ‘unterweisen’; darum entzieht er sich nicht dem *labor*, aber auch, “um einen Stoff zu vervollständigen, den Cyprian nicht erschöpfend behandelt hat in der Rede, in der er den Demetrianus, der, wie er selber sagt, ‘anbellt und anlärmst gegen die Wahrheit’, zu widerlegen unternimmt”.<sup>94</sup> Damit distanziert er sich deutlicher von Cyprian als zuvor von Tertullian; das setzt er §§4-6<sup>95</sup> fort: “Diesen Stoff hat

<sup>90</sup> Oben S.206. Zu 5,1,23 über Tertullians Stil oben S.224.

<sup>91</sup> MIN.FEL. 40,2 *aliqua consubsidunt non obstrepentia ueritati, sed perfectae institutioni necessaria; de quibus crastino.* LACT. *inst.* 1,23,6-7 greift offenkundig darauf zurück, um den Abschluß des 1. Buches zu begründen.

<sup>92</sup> WINGER (wie Anm.6), 38 Anm.158; 500 Anm.3329 nennt MIN.FEL. 40,2, ohne das mit LACT. *inst.* 1,23,6-7 zu verbinden; 501 mit Anm.3339 behandelt er *inst.* 1,23,9 (irrig “8”) *prima haec institutio nostra* und versteht das wohl richtig als “Anfang der Unterweisung” (“erste Unterweisung” im Sinne von “erste Unterrichtseinheit” wäre sachlich dasselbe, aber unscharf). MONAT (“première *institution*”) und BOWEN (“first *Institute*”) nehmen anscheinend Brachylogie für *primus institutionum liber* an.

<sup>93</sup> Dazu HECK 1999 (wie Anm.10), 323 f.; vgl. unten Anm.111.

<sup>94</sup> Inst. 5,4,3 (s. oben Anm.5) *non defugi hunc laborem, ut implerem materiam, quam Cyprianus non est executus in ea oratione, qua Demetrianum, sicut ipse ait [Demetr. 1 l.1 sq. Simonetti], oblatrancem atque obstrepentem ueritati redarguere conatur.*

<sup>95</sup> Inst. 5,4,4-6 *qua materia non est usus ut debuit. non enim scripturae testimoniis, quam ille utique uanam fictam commenticiam putabat, sed argumentis et ratione fuerat refellendus.* (5) *nam cum ageret contra hominem ueritatis ignarum, dilatis paulisper diuinis lectionibus formare hunc a principio tamquam rudem debuit eique paulatim lucis principia monstrare, ne toto lumine obiecto caligaret.* (6) *nam sicut infans solidi ac fortis cibi capere uim non potest ob stomachi teneritudinem, sed liquore lactis ac mollitudine alitur, donec firmatis uiribus uesci fortioribus possit, ita et huic oportebat, quia nondum poterat capere diuina, prius humana testimonia offerri*

er nicht so benutzt wie er es hätte müssen. Denn nicht mit Zeugnissen der Schrift, die jener jedenfalls für hohl, erfunden, erlogen hielt, sondern mit Beweisgründen und Logik wäre er zu widerlegen gewesen. Denn da er [Cyprian] gegen einen der Wahrheit unkundigen Menschen auftrat, hätte er die Zitate aus der göttlichen Schrift ein wenig zurückstellen, ihn von Anfang an wie einen Schulanfänger bilden und ihm allmählich die Ursprünge des Lichts zeigen müssen, damit er nicht, wenn ihm das ganze Licht entgegengeworfen wurde, im Dunkeln stolperte. Denn wie der Säugling die Kraft fester und starker Speise nicht aufzunehmen vermag wegen der Zartheit seines Magens, sondern durch Flüssigkeit und Weichheit der Milch genährt wird, bis er sich, wenn seine Kräfte gefestigt, von Stärkerem ernähren kann, so hätte man auch ihm [Demetrianus], weil er noch nicht imstande war, die von Gott aufzunehmen, zuvor Zeugnisse von Menschen anbieten müssen, das heißt, von Philosophen und Historikern, damit er gerade mittels seiner eigenen Gewährsleute widerlegt wurde".

§7<sup>96</sup> fährt Lactanz fort: "Weil er [Cyprian] das nicht getan hat, fortgerissen von seiner außergewöhnlichen Bildung in den heiligen Schriften, sodaß er sich allein damit begnügte, worin der Glaube gründet, machte ich mich mit Gottes Eingebung daran, dies selber zu tun und zugleich den anderen den Weg zur Nachahmung zu bereiten". §8 erwartet er, daß, wenn *docti homines ac diserti* nach seinem Aufruf ihr *ingenium* und ihre *uis dicendi* auf dem *campus ueritatis* einsetzen, alle *falsae religiones* und alle Philosophie zugrundegehen und alle überzeugt sein werden, "daß diese unsere sowohl die alleinige Religion wie auch besonders die einzige wahre Weisheit ist", *hanc solam religionem, tum etiam solam ueram esse sapientiam*; nochmals nennt er wie seit 1,1,7 sein Programm.

*id est philosophorum et historicorum, ut suis potissimum refutaretur auctoribus.* GNILKA (wie Anm.73) behandelt diese Stelle nicht.

<sup>96</sup> *Inst. 5,4,7 quod quia ille non fecit raptus eximia eruditione diuinarum litterarum, ut iis solis contentus esset quibus fides constat, accessi deo inspirante, ut ego facerem et simul ut uiam ceteris ad imitandum pararem.*

Mit seiner Bewertung von *Ad Demetrianum* will Lactanz nicht Cyprian als apologetischen Stümper hinstellen; er entschuldigt dessen Vorgehen mit *eruditio diuinorum litterarum*. Vielmehr benutzt er den Extremfall *Ad Demetrianum* als Hintergrund,<sup>97</sup> um davon, unterstrichen durch den Säuglingsvergleich,<sup>98</sup> seine Methode abzuheben, die er von Anfang an einsetzt; wir kommen darauf zurück.<sup>99</sup> Seine Vorgänger Tertullian und Cyprian dienen ihm als Folie, um sichtbar zu machen, was er will. Lactanz begründet hier, wo er von der Vergangenheit in die eigene Gegenwart kommt, nachdem er den Anlaß, die antichristliche Propaganda, mitgeteilt hat, das, was er schon seit dem Weglegen der Propheten 1,5,1 praktiziert, Widerlegen der Gegner und Begründen eigener Auffassungen mit für die Gegner maßgebenden Autoritäten. Er will ihnen von Anfang an auf der Ebene der ihnen und ihm gemeinsamen Bildungsvoraussetzungen begegnen; dabei bringt er, wie schon im Prolog 1,1,10 zu lesen und 5,1,14-21 ausgeführt, theoretisch und praktisch die Rhetorik als wichtige Hilfe beim Vermitteln der *ueritas* ein. Mit seinen Darlegungen 5,1 und 5,4 gibt Lactanz eine theoretische Grundlage christlicher Apologetik gegenüber heidnischen Intellektuellen.<sup>100</sup>

Ehe wir uns ansehen, wie Lactanz diese formalen, inhaltlichen und methodischen Forderungen in den *Institutionen* erfüllt hat, nennen wir weitere Aussagen von ihm über das Ziel des Werkes: Die wichtigste scheint mir der Eingang des 6. Buches, 6,1,1-2:<sup>101</sup>

<sup>97</sup> Insoweit ist HECK 1987 (wie Anm.19), 153-155; 184 f. zum Urteil des Lactanz zu korrigieren; die 184 f. gegebene Erklärung für Cyprians Vorgehen gilt weiterhin.

<sup>98</sup> Zum biblischen Hintergrund (*1 Cor. 3,2; Hebr. 5,12-13*) s. P. MONATS Kommentar, SChr 205 (Paris 1973), z.St.

<sup>99</sup> S. unten S.236 auch zum Weglegen der Propheten *inst. 1,5,1*.

<sup>100</sup> Vgl. jetzt J.-C. FREDOUILLE, "Lactance théoricien du genre apologétique", in *Vita Latina* 162 (2001), 58-64.

<sup>101</sup> *Inst. 6,1,1-2 Quod erat officium suscepti munericis diuino spiritu instruente ac suffragante ipsa ueritate compleuimus; cuius adserendae atque inlustrandae causam mihi et scientia et fides et ipse dominus noster imposuit, sine quo nec sciri quicquam potest nec explicari. uenio nunc ad id quod est summum operis huius et maximum, ut doceam quo ritu quoque sacrificio deum coli oporteat. id enim est hominis officium in eoque solo summa rerum et omnis beatae uitae ratio consistit.*

“Was die Anforderung des übernommenen Werkes war, haben wir dank Zurüstung durch den göttlichen Geist und Unterstützung seitens der Wahrheit selbst erfüllt; die Sache, diese zu vertreten und ins Licht zu setzen, hat mir sowohl mein Wissen wie mein Glaube wie unser Herr selber auferlegt, ohne den man weder etwas wissen noch etwas entfalten kann. Nun komme ich zu dem, was der Kern, das Wichtigste dieses Werkes ist, zu lehren, nach welchem Kultbrauch und mit welchem Opfer Gott verehrt zu werden hat. Denn das ist die Anforderung an den Menschen, und darin allein besteht die Gesamtheit der seienden Dinge und alle Grundlage eines glückseligen Lebens”. Hier sieht Lactanz seine Aufgabe, die Wahrheit, das Christentum zu verteidigen, mit den Büchern I-V als erfüllt an; die Bücher VI *De uero cultu* und VII *De uita beata* behandeln darüber hinaus Ziele menschlicher Existenz. Damit scheint die Frage beantwortet, was für ihn das Mehr gegenüber Tertullians Plaidoyer ausmacht: die Offizienlehre im 6. und die Eschatologie im 7. Buch. Aber statt diese Einteilung in I-V und VI-VII gegen die vorhin erwähnte in I-III und IV-VII<sup>102</sup> ausspielen oder mit ihr harmonisieren zu wollen, sollten wir beachten, daß sich bei Lactanz Verteidigung und Unterweisung nicht so scharf trennen lassen; auch die Bücher VI und VII<sup>103</sup> enthalten Polemik gegen Philosophen, und schon die Bücher II und IV<sup>104</sup> enthalten systematische Unterweisung.

Indem Lactanz hier als seine Aufgabe *cuius*, d.h. *ueritatis, adserendae atque inlustrandae causam* bezeichnet, nimmt er 1,1,10 auf, wo er gefordert hatte, das der *ueritas* aus eigener Kraft mögliche *defendere*, wofür hier *adserere* steht, durch *inlustrare* mit Hilfe der Rhetorik zu ergänzen. Später sieht er die inhaltliche und die formale Seite zusammen: In der Vorrede zur *Epitome*<sup>105</sup>

<sup>102</sup> *Inst.* 1,1,22; 2,3,25; dazu oben S.221 f.

<sup>103</sup> So 6,10,13-18 (Staatengründung); 7,12,1-32 (Unsterblichkeit).

<sup>104</sup> So 2,9,1-15,8 (Schöpfung von Welt und Mensch; Dämonen); 4,6-29 ist im Ganzen positive Unterweisung, durch Polemik nur unterbrochen, so 4,18-21 gegen die Juden (verschärft *epit.* 40-44).

<sup>105</sup> *Epit. praef.1; ueritatem religionemque* dürfte Hendiadyoin für *ueram religionem* sein.

sagt er, er habe die *Institutionen* geschrieben *ad inlustrandam ueritatem religionemque*, und 1,1 nennt er die *Epitome* ein Werk, *quo in lucem ueritas protrahenda est*.<sup>106</sup> Der im Hauptwerk 5,4,3 gegenüber Tertullian betonte Unterschied zwischen Verteidigen und Unterweisen ist im Bezug auf den Gegenstand, die *uera religio* oder *ueritas*, eingeebnet.<sup>107</sup> Die *Epitome* ist nicht mehr ausdrücklich als apologetisch deklariert; *defendere* kommt wie die zugehörigen Nomina nur noch in anderen Zusammenhängen, zumal in Polemik gegen die paganen *defensores deorum*<sup>108</sup> vor. Aber das Wort erscheint noch einmal, als Lactanz 324 im Institutionenprolog die Widmung an Constantin einsetzt; sie schließt nach dem Hinweis auf Gott als milden Vater und vergeltenden Richter:<sup>109</sup> „Da ich dessen Religion und göttliche Verehrung zu verteidigen begehre, wen eher sollte ich anrufen, wen anreden als den, durch den für das Menschengeschick Gerechtigkeit und Weisheit wiederhergestellt worden ist?“ Mit der Wendung *cuius religionem cultumque diuinum cupiens defendere* stellt sich Lactanz wieder ausdrücklich in die Reihe der Apologeten, die er im Prooemium des 5. Buches zu überbieten versprochen hatte.

Schon im Epilog von *De opificio dei* kündigt er sein Hauptwerk an als eines, das mehr und Besseres bieten soll als der kurze getarnte Traktat, 20,1:<sup>110</sup> „Dann werde ich dich zur Lehre der

<sup>106</sup> Der Satzteil *in hoc opere, quo in lucem ueritas protrahenda est* gehört nicht zur *Praefatio*, sondern zur Abhandlung; s. HECK-WLOSOK (wie Anm.39), z.St. und WS 109 (1996), 146 f.

<sup>107</sup> Vgl. HECK-WLOSOK (wie Anm.39), XXI Anm.68 nach J.R. LAURIN, *Orientations maîtresses des apologistes chrétiens de 270 à 361* (Roma 1954), 339-343; s. auch unten S.234 f. mit Anm.129.

<sup>108</sup> *Epit.* 48,4 *defensores falsorum deorum aduersus uerum deum rebelles*; vgl. 50,3 *si libet maiorum defendere <religiones>*.

<sup>109</sup> *Inst.* 1,1,16 *cuius religionem cultumque diuinum cupiens defendere quem potius appellem, quem adloquar nisi eum, per quem rebus humanis iustitia et sapientia restituta est?* Zur Datierung s. S.215 mit Anm.47.

<sup>110</sup> Dazu und zum Kontext HECK 1988 (wie Anm.7), 163 f. Zu *opif.* 20,3 *quos partim nostris armis, partim... ex ipsorum inter se concertatione sumptis reuincemus*; vgl. *inst.* 5,4,6 (oben S.227f. mit Anm.95) und unten S.235 f.

wahren Philosophie sowohl klarer als auch wahrhaftiger aufrufen", *te ad uerae philosophiae doctrinam... cohortabor*, und zwar, so fährt er fort, gegen die Philosophen, die er teils mit seinen, teils mit ihren eigenen Waffen schlagen will. Hier bezeichnet er die *Institutionen* — wie Cicero seinen *Hortensius*<sup>111</sup> — als Protreptikos. Das gehört zur auch im Prooemium erkennbaren Tarnung als philosophische Schrift *à la Cicéron* aus einer philosophischen Position, hinter der Lactanz sein Christentum noch verbergen muß. Doch so haben wir in den Aussagen zu seinem Selbstverständnis auch terminologisch die drei von Antonie Wlosok<sup>112</sup> herausgestellten Komponenten christlicher Apologetik beieinander: die protreptische, die polemische und die didaktische — *cohortari, defendere, instituere*.

Daß Lactanz seine gegenüber den Vorgängern betonten formalen, inhaltlichen und methodischen Anforderungen an wirksame Apologetik selber in den *Institutionen* erfüllt hat, soll ein Bekanntes zusammenfassender Überblick zeigen:<sup>113</sup>

Seine Forderung, das Christentum rhetorisch gekonnt zu vertreten, hat er eingelöst; dies ist unbestritten und seit der Antike<sup>114</sup> anerkannt. Lactanz ist nach Minucius Felix der zweite christliche Ciceronianer,<sup>115</sup> aber nicht mehr wie dieser von der Zweiten Sophistik mitgeprägt, sondern steht Cicero in Wortwahl und Stil<sup>116</sup> wieder näher; auch den Prosarhythmus setzt er mit Ciceros Freiheiten ein, anders als sein hierin pedantischer

<sup>111</sup> CIC. *div.* 2,1,1 vgl. AUG. *conf.* 3,4,7 und HECK 1988, 163 Anm.21.

<sup>112</sup> WLOSOK 1989/1990 (wie Anm.8), 218.

<sup>113</sup> Vgl. WLOSOK 1989/90 (wie Anm.8), 220-223; HECK-SCHICKLER (wie Anm.3), 27-29.

<sup>114</sup> HIER. *epist.* 58,10,2 *fluuius eloquentiae Tullianae; chron. a.Abr.* 2333 (= 317 n.Chr.) *uir omnium suo tempore eloquentissimus*. Die Testimonien über Lactanz zuletzt bei WLOSOK, in *HLL* 5, 376; 379 f.; vgl. 403 f. (Lit.17).

<sup>115</sup> Vgl. oben Anm.81. Zu Lactanz und Cicero Literatur bei HECK 1988 (wie Anm.8), 168 Anm.52; WLOSOK, in *HLL* 5, 381 (Lit.3 Zu einzelnen Autoren... Cicero).

<sup>116</sup> Zu Wortwahl und Stil am Beispiel des 5. Buchs MONAT, SChr 204 (1973), 73-97. Umfassend zum theologischen Vokabular LOI 1970 (oben Anm.86); zum philosophischen PERRIN 1981 (wie Anm.26; s. seine Indices 547-551).

Lehrer Arnobius.<sup>117</sup> Natürlich sind in Wortwahl und Syntax 350 Jahre Sprachentwicklung nicht an ihm vorbeigegangen, aber grundsätzlich ist er an Cicero orientierter Klassizist.<sup>118</sup> Das zeigt er auch in der Anlage der *Institutionen*,<sup>119</sup> in den Prooemien und Epilogen der einzelnen Bücher, ebenso in seinen oft weit ausholenden Argumentationsgängen. An Cicero und Seneca geschult sind Diskussionstechniken wie dialogartiges Reagieren auf fingierte Einwände und kommentarartige Repliken auf Zitiertes. Wie Cicero setzt er Dichterzitate oft schmückend ein, ebenso Zitate aus Ciceros Reden. Lactanz hat auch dem als bloße Sinnenlust verworfenen Gesang einen Ort im Leben der Christen zugewiesen, als Lob Gottes, *dei laudes*,<sup>120</sup> und er hat die im Mund von Gegnern gefährliche Dichtung selber, hier als *aemulus* zumal Ovids, in der Phoenixelegie<sup>121</sup> als erster im Anschluß an klassische Formtradition christianisiert.

Auch die Forderung, über die Abwehr von Angriffen der Gegner hinaus christliche Lehrinhalte zu vermitteln, hat Lactanz erfüllt: Er begnügt sich nicht damit, falschen Ansichten und Verhaltensweisen der Gegner in Religion (1. und 2. Buch), philosophischer Ethik (3. und 6. Buch) und politischer Moral (5. Buch) mit Aufklärung über die durch solche Irrtümer verdeckte Wahrheit zu begegnen, sondern versucht, ein

<sup>117</sup> Vgl. WLOSOK, in *HLL* 5, 373 mit Literatur. Mein Urteil beruht nicht auf vergleichenden Statistiken, sondern auf Analysen von Abschnitten aus Cicero, Minucius Felix, Arnobius und Lactanz in Lehrveranstaltungen oder bei eigener textkritischer Arbeit, vor allem auf häufigem lauten Lesen der vier Autoren.

<sup>118</sup> Damit ordnet er sich als Prosaiker und als Dichter ein in eine gegen Ende des 3. Jh. einsetzende, in der Dichtung durch Nemesian repräsentierte Hinwendung zum Klassizismus; dazu A. WLOSOK, "Originalität, Kreativität und Epigonentum in der spätantiken Literatur" (1983), in *Res humanae* (wie Anm.8), 235-247.

<sup>119</sup> Den Einsatz von Rhetorik und Dialektik zeigt am 5. Buch MONAT, SChr 204, 64-72.

<sup>120</sup> *Inst.* 6,21,4-11, bes. 9 *dei laudes*; vgl. VAN DER NAT (wie Anm.56), 221-225; WLOSOK 1983/1990 (wie Anm.118), 246.

<sup>121</sup> Dazu oben S.211 mit Anm.27. Vgl. A. WLOSOK, "Die Anfänge christlicher Poesie lateinischer Sprache: Laktanzens Gedicht über den Vogel Phoenix" (1982), in *Res humanae* (wie Anm.8), 250-278.

systematisches Lehrgebäude zu errichten, freilich auch das in Auseinandersetzung mit gegnerischen Positionen: Im 2. Buch<sup>122</sup> stellt er die Erschaffung der Welt und des Menschen als ‘Überbau’ einer Dämonologie dar, im 4. Buch geht seiner Christologie voraus das Postulat einer Synthese von offenbarter “wahrer Weisheit und Religion”;<sup>123</sup> Christi erniedrigendes Leiden erklärt er als das eines vorbildlichen *magister uirtutis*.<sup>124</sup> Bücher V und VI enthalten beachtliche Beiträge zu einer christlichen Handlungslehre, einer theologischen Ethik,<sup>125</sup> durch gesellschaftskritische Ausführungen etwa zu den ‘Sinnenlügen’<sup>126</sup> mit der Apologetik verbunden. Das 7. Buch ist nicht nur hoffnungsvolle Antwort auf die Behauptung, das Leben der Christen in der Welt sei sinnlos, sondern setzt, auch gegen philosophische Skepsis, Ziele menschlicher Existenz, so in der ‘heilsgeschichtlichen Summe’ 7,6,1.<sup>127</sup>

Daß sich Abwehr von Angriffen und Unterweisung nicht scharf trennen lassen, sondern ineinander verzahnt sind, haben wir schon bemerkt.<sup>128</sup> Verstärkt ist die didaktische Komponente, das

<sup>122</sup> *Inst.* 2,8-12 Kosmogonie und Anthropogenie bis zum ‘Sündenfall’, 14-15 Daemonologie; vgl. *epit.* 22-23.

<sup>123</sup> *Inst.* 4,1-4; vgl. *epit.* 36; s. oben S.216 mit Anm.50.

<sup>124</sup> *Inst.* 4,22-24 (vgl. *epit.* 45).

<sup>125</sup> Dazu WINGER (wie Anm.6), *passim* (Zusammenfassung 611-617), wonach Lactanz bes. philosophische Ansätze wie Naturrecht, Gleichheit aller Menschen und Verantwortung des Einzelnen in die christliche Ethik eingebracht hat. WINGERs Einordnung des Lactanz in die Geschichte theologischer Ethik wird im Einzelnen zu überprüfen sein, ist aber, auch als Beitrag zu seiner Wirkungsgeschichte, zu beachten.

<sup>126</sup> *Inst.* 6,20-23 (vgl. *epit.* 57). Die Behandlung des Sexualtriebs und seines Mißbrauchs 6,23,1-40 (s. WINGER, 239-244) ist in der *Epitome* auf verschiedene Stellen verteilt; s. HECK-SCHICKLER (wie oben Anm.3), 125 (Kap.57) Anm.2.

<sup>127</sup> *Inst.* 7,6,1 *idcirco mundus factus est, ut nascamur; ideo nascimur, ut agnoscamus factorem mundi ac nostri deum; ideo agnoscimus, ut colamus; ideo colimus, ut immortalitatem pro laborum mercede capiamus, quoniam maximis laboribus cultus dei constat; ideo praemio immortalitatis adficiamur, ut similes angelis effecti summo patri ac domino in perpetuum seruiamus et simus aeternum deo regnum.* Dazu A. WLOSOK, “Römischer Religions- und Gottesbegriff in heidnischer und christlicher Zeit” (1970), in *Res humanae* (wie Anm.8), 15-34, hier 33 f.

<sup>128</sup> Oben S.230.

*instituere*, in der *Epitome*, zumal in dem Teil, der dem 6. Buch entspricht; die christliche Offizienlehre<sup>129</sup> ist straffer gegliedert und enthält weitere Elemente christlicher ‘Haustafeln’. Übrigens zeigt die *Epitome* wie *De ira dei* im Vergleich mit den *Institutionen* eine gewisse Öffnung gegenüber manchen zuvor strikt abgelehnten römischen Gegebenheiten, so bei Militärdienst und Todesstrafe.<sup>130</sup>

Auch der methodischen Forderung, den Gegnern mit ihren eigenen Autoren, auf der Ebene ihrer Bildungsvoraussetzungen zu begegnen, die Lactanz nach einem kurzen Hinweis bei Minucius Felix<sup>131</sup> als erster ausführlich mit Gründen erhoben hat, ist er in seinem Werk nachgekommen. Der Befund ist unstrittig, seine Bewertung bis heute kontrovers: Hatte man früher daraus, daß Lactanz nachweislich mehr pagane Texte zitiert als die Bibel, gefolgert, er sei mit dem Christentum nur wenig vertraut gewesen,<sup>132</sup> so ist heute anerkannt, daß dahinter eine Absicht steht. Strittig ist indes, ob zustimmendes Zitieren paganer Autoren und Übernehmen römischer Begriffe zur Beschreibung christlicher Inhalte bloße Taktik des Lactanz<sup>133</sup> ist, der im übrigen von Anfang an auf dem Boden der Bibel steht und nur übernimmt, was er sowieso schon aus der Bibel kennt,<sup>134</sup> oder ob — wie

<sup>129</sup> *Epit.* 59,1-62,3; vgl. HECK-SCHICKLER (wie Anm.3), 34 f.

<sup>130</sup> *Epit.* 59,5 ist das Tötungsverbot nicht mehr uneingeschränkt wie *inst.* 6,20,15-25 (vgl. HECK-SCHICKLER, 128 [Kap.59] Anm.6 mit Literatur): Völlig fehlt die Ablehnung des Kriegsdienstes (*inst.* 6,20,16; *epit.* 56,4 lässt Landesverteidigung offenbar zu). Ob sich die von Anklagen wegen Kapitalverbrechen (*inst.*, *ibid.*) hinter *nec uerbo licet periculum mortis inferre* (Verbot jeden Bedrohens mit dem Tod) verbirgt, ist unsicher. Denn *epit.* 56,4 *ira... ad coercionem peccatorum, id est ad regendam subiectorum disciplinam data est a deo* kann Todesurteile einschließen; vgl. *ira* 17,6 gegen Diffamierung von *iudices qui scelere conuictos poena capititis adficiunt*.

<sup>131</sup> MIN.FEL. 39 (Minucius über Octavius) *quod maleuolos isdem illis, quibus armantur, philosophorum telis retudisset*.

<sup>132</sup> Solche Urteile zitiert HECK 1988 (wie Anm.7), 166 Anm.38.

<sup>133</sup> So V. BUCHHEIT, “Cicero inspiratus — Vergilius propheta?”, in *Hermes* 118 (1990), 357-372, zuletzt DERS., “Laktanz und seine *testimonia veritatis*”, in *Hermes* 130 (2002), 306-315 (nützlich als Repertorium aller mir und anderen zugeschriebenen ‘Ketzereien’ und seiner ‘Korrekturen’); s. HECK 2003 (wie Anm.27), 510 Anm.10.

<sup>134</sup> So BUCHHEIT 2002, bes.310 f. (Lactanz soll *pater familias* zuerst in einer *Vetus Latina*, dann erst bei römischen Juristen gelesen haben); 314 f. —

auch ich meine<sup>135</sup> — hier ein Aneignungsprozeß stattfindet, indem Lactanz die vor dem Übertritt zum Christentum erworbenen Bildungsinhalte in sein Christentum hinübernimmt und integriert und durch diese Integration den Zugang zum Christentum wahrscheinlich sich selber, jedenfalls aber seinen Lesern ermöglicht oder erleichtert hat. Hier sei nur den Befund skizziert: Wie geht Lactanz mit der Bibel und mit paganen Autoren um?<sup>136</sup>

Er nennt als erste Zeugen für einen Gott 1,4 die Propheten, legt sie aber 1,5,1<sup>137</sup> sofort zur Seite, „damit nicht die Bestätigung seitens derer weniger geeignet wirkt, denen man überhaupt nicht glaubt“, und ruft „gerade die zur Bestätigung der Wahrheit als Zeugen auf, die man gegen uns einzusetzen pflegt, nämlich die Dichter und Philosophen“. Die Bibel führt er als Zitierautorität 4,5,3 erst ein, als es im Zusammenhang mit Christi Sendung und Geburt unumgänglich wird. Vorher nennt er nur zur Schöpfungslehre 2,9,1 die Heilige Schrift als Grundlage — hin und wieder lehnt er sich auch an die *Genesis*<sup>138</sup> an — und betont einmal<sup>139</sup> Ciceros Übereinstimmung mit den Propheten, zitiert aber nicht sie, sondern Cicero. Und so setzt Lactanz schon zugunsten der Einheit Gottes und in der Kritik des Polytheismus, aber auch in der weiteren Auseinandersetzung

Diskutabel in Form und Inhalt dagegen GNILKA (wie Anm.73), 35-40, bes. zum Zweiwegebild; er betont, daß Lactanz pagane Quellen aus christlicher Sicht korrigiert.

<sup>135</sup> HECK 1988 (wie Anm.7), bes. 172-175; vgl. E. HECK, „Vestrum est — poeta noster. Von der Geringschätzung Vergils zu seiner Aneignung in der frühchristlichen lateinischen Apologetik“, in *MH* 47 (1990), 102-120, hier 117-120.

<sup>136</sup> Zum Folgenden vgl. HECK 1988, 171-175.

<sup>137</sup> *Inst.* 1,5,1-2 *sed omittamus sane testimonia prophetarum, ne minus idonea probatio uideatur esse de his quibus omnino non creditur. ueniamus ad auctores et eos ipsos ad ueri probationem testes citemus, quibus contra nos uti solent, poetas dico ac philosophos.*

<sup>138</sup> *Inst.* 2,10,3 — *gen.* 1,26-27 (vgl. 2,8,63 den Verweis auf die Bibel, d.h. *gen.* 1,26-31); 2,12,3 — *gen.* 2,7; 2,12,15-19 — *gen.* 2,8-3,24; 2,13,1-9 — *gen.* 6,1-10,32.

<sup>139</sup> *Inst.* 2,11,15-17 mit Zitat CIC. *leg.* 1,22.

mit der heidnischen Umwelt pagane Autoren<sup>140</sup> so ausgiebig ein wie niemand zuvor. Zitate aus Vergil, Lucrez, Cicero und Seneca und aus weniger bekannten oder entlegenen römischen, oft auch griechischen<sup>141</sup> Dichtern und Schriftstellern dienen ihm als Zeugen für Ansichten der Gegner und zur Bestätigung eigener; viele benutzt er ebenso oft zustimmend wie ablehnend. Als Sachquellen zitiert er auch Historiker, Antiquare und Autoren hierfür ergiebiger Dichtungen, etwa Ovids *Fasti*. Dichtern entnimmt er zudem — auch hierin *aemulus* Ciceros — Schmuckzitate, mit denen er seiner Prosa Glanzlichter aufsetzt. Eine besondere Vorliebe hat Lactanz für Offenbarungsschriften, die er durchweg als heidnische Zeugnisse behandelt, besonders die hermetischen Schriften<sup>142</sup> und die *Oracula Sibyllina*, aber auch andere Orakelliteratur.<sup>143</sup> Mit seiner ausgiebigen, in ihren Funktionen vielfältigen Benutzung vor- und außerchristlicher

<sup>140</sup> Sichtbar in S. BRANDTs Index auctorum, CSEL 27,2, 241-278; Literatur bei WLOSOK, in *HLL* 5, 381 f. (Lit.3; Neueres unten Anm.141 und 142). Vorbildlich zu Seneca bei Lactanz M. LAUSBERG, *Untersuchungen zu Senecas Fragmente* (Berlin 1970), *passim*.

<sup>141</sup> Dazu jetzt knapp, aber methodisch anregend M. PERRIN, “Lactance et la culture grecque. Esquisse d’une problématique”, in *Les apologistes chrétiens et la culture grecque*, sous la direction de B. POUDERON et J. DORÉ (Paris 1998), 297-313, dazu ergänzend C. INGREMEAU, “Lactance et la philosophie des passions”, *ibid.*, 283-296.

<sup>142</sup> Dazu nach WLOSOK 1960 (wie Anm.50), 180-231 *passim* (Index 261 f.) A. LÖW, *Hermes Trismegistos als Zeuge der Wahrheit* (Berlin 2002). Trotz diskutablen Details überzeugt seine Auseinandersetzung mit WLOSOK (88-98) nicht; gegen die Annahme, schon in *De opificio dei* sei eine hermetische Schrift benutzt (vgl. *inst.* 2,10,14-15), greift er 89-93 zu kurz; Lactanz nennt ‘Hermes’ dort nicht, da er nicht zur Aufmachung als ‘Ergänzung Ciceros’ paßt. Auch die Vermutung, Lactanz habe die Hermetik wie Arnobius in Afrika kennengelernt, ist durch LÖW 71-87 nicht vom Tisch (kühn 84-86 gegen W. SCHMID zu ARNOB. *nat.* 1,38: Quelle sei nur Lucrez). Philologisch ist LÖW oft ungenau. — Vorbehalte gegen WLOSOK auch bei PERRIN, *ibid.*, 306-308.

<sup>143</sup> DIGESER 1998 (wie Anm.15), *passim*, verwendet als Argument für Porphyrios als den *inst.* 5,2,2-11 vorgeführten Christengegner (s. oben S.209 mit Anm.15) auch Entsprechungen zwischen Lactanz und Porphyrios’ *De philosophia ex oraculis haurienda*. In der Tat fällt auf, daß Lactanz auch entlegene Orakel zitiert, aber selbst wenn er Porphyrios benutzt, heißt das nur, daß er ihn gelesen, nicht aber, daß er ihn erlebt hat. Doch ist damit zu rechnen, daß der von Porphyrios gezeigte Rekurs auf Orakel unter Platonikern um 300 verbreitet war.

griechisch-römischer Literatur hat Lactanz seine für die Folgezeit wichtigste theoretische Forderung an christliche Apologetik als Vertretung des christlichen Wahrheitsanspruchs, nämlich das Eingehen auf die dem Gegner vertraute Bildungstradition, exemplarisch verwirklicht.

Versuchen wir abschließend, Lactanz in die frühchristliche Apologetik lateinischer Sprache einzuordnen und zu würdigen. Er bleibt seit 303 sein Leben lang Apologet. Aber im *instituere*, im Unterweisen, geht er über die protreptischen Ansätze, die alle Vorgänger von Tertullian bis Arnobius zeigen,<sup>144</sup> weit hinaus. Damit trägt er seinen Adressaten Rechnung: Tertullian, Cyprian und Arnobius haben es vor allem mit antichristlichen Gouverneuren und Agitatoren<sup>145</sup> zu tun, die römische religiöse und politische Vorstellungen ihrem Vorgehen gegen Christen zugrundelegen, und Commodian treibt ohne Bildungsanspruch, sogar bildungsfeindlich<sup>146</sup> Mission unter Heiden, zumal unter den mit den Juden sympathisierenden 'Gottesfürchtigen'.<sup>147</sup> Lactanz verurteilt zwar auch das brutale Vorgehen der Christenverfolger seiner Zeit und ihre in seinen Augen perverse Vorstellung von *pietas*<sup>148</sup> und droht ihnen am Ende des 5. Buches<sup>149</sup> Gottes Rache an, die er in *De mortibus persecutorum*, insoweit einer Spätfrucht der Apologetik,<sup>150</sup> als vollzogen melden wird.

<sup>144</sup> Zu Tertullian HECK 1987 (wie Anm.19), 93 mit Anm.33 nach C. BECKER, *Tertullians Apologeticum — Werden und Leistung* (München 1954), 298-306; zu Minucius Felix s. oben S.227; zu Cyprian, *Demetr.* 22-26 HECK 1987, 158. Bei Commodian protreptisch z.B. *instr.* 1,29; 33; bei Arnobius *nat.* 2,78.

<sup>145</sup> Tertullian wendet sich im *Apologeticum* an die *praesides*, in *Ad Scapulam* an diesen; die Agitation ihrer Adressaten beschreiben CYPR. *Demetr.* 1-3, und ARNOB. *nat.* 1,1.

<sup>146</sup> COMM. *apol.* 579-616; dazu HECK 1990 (wie Anm.135), 113-117.

<sup>147</sup> COMM. *instr.* 1,24-25; 37; dazu K. THRAEDE, "Beiträge zur Datierung Commodians", in *JbAC* 2 (1959), 90-114, hier 96-100.

<sup>148</sup> *Inst.* 5,9-11, bes. 5,10 gegen die römische, von Vergils Aeneas repräsentierte *pietas* — dazu mehrmals WLOSOK 1990 (wie Anm.8), so 382 Anm.35 (1983); 427-444 (1983); s. das Stellenregister — und 5,11 zu Vorgehen und Motiven der Verfolger.

<sup>149</sup> *Inst.* 5,23; dazu HECK 1987 (wie Anm.19), 199-207.

<sup>150</sup> Dazu, bes. zu Kapiteln 1 und 52 HECK 1987, 216-228. Bei STÄDELE (wie Anm.33) fehlt die Zuordnung zur Apologetik, zu den *Institutionen* völlig; er kennt

Aber vor allem will er nichtchristliche Intellektuelle, in welcher Stellung auch immer, erreichen und treibt wie vor ihm Minucius Felix das, was Antonie Wlosok "Gebildetenmission"<sup>151</sup> genannt hat.

Mit seinem Werk ist Lactanz nicht zu einem großen Theologen geworden. Auch wenn er beachtliche Beiträge zu einer christlichen Handlungslehre<sup>152</sup> leistet, bleibt er in Vielem — wie bei einem vornicaenischen Autor kaum anders zu erwarten — 'archaisch'.<sup>153</sup> Er ist wie andere frühe Christen, auch Commodian, Chiliast, kennt nur zwei göttliche Personen und vertritt einen scharfen kosmologischen, anthropologischen und ethischen Dualismus, den er, hierin singulär, sukzessiv durch Unterordnen von Gut und Schlecht unter Gottes Schöpferwillen monistisch überdacht.<sup>154</sup> Und er hat so wenig wie alle anderen Apologeten zum Sieg des zuvor verfolgten Christentums beigetragen;<sup>155</sup> denn der kam dadurch zustande, daß Constantin und Licinius ihre Siege im Kampf um die Herrschaft 312/313 auf den Christengott als Schlachtenhelfer zurückführten und dies religionspolitisch umsetzten.<sup>156</sup>

Lactanz verdient heute Beachtung nicht nur, weil er viele für uns verlorene Quellen benutzt und so in Nebenüberlieferung<sup>157</sup>

nicht J. VOGT, "Toleranz und Intoleranz im constantinischen Zeitalter. Der Weg der lateinischen Apologetik", in *Saeculum* 19 (1968), 344-361, hier 350-356.

<sup>151</sup> WLOSOK, in *HLL* 5, 403; 1989/1990 (wie Anm.8), 221 f.; danach von Minucius Felix HECK, in *HLL* 4, 517; in *WS* 114 (2001), 487.

<sup>152</sup> Dazu oben S.234 Anm.125 mit Verweis auf WINGER 1999.

<sup>153</sup> Dazu WLOSOK, in *HLL* 5, 381 mit 382 (Lit.3 Theologie).

<sup>154</sup> WLOSOK, in *HLL* 5, 381; HECK-SCHICKLER (wie Anm.3), 36 Anm.33. GARNSEY (wie Anm.4), 5 Anm.23; 27 Anm.106 spielt diesen Dualismus herunter, da er die textgeschichtlichen Implikationen (s. oben Anm.45) und die an *Institutionen* und *Epitome* (27 Anm.105 zu GELL. 7,1,1-6 ignoriert er *epit.* 24,5-9) ablesbare Entwicklung im Denken des Lactanz (s. oben S.214) nicht beachtet.

<sup>155</sup> Dazu nach WLOSOK 1974/1990 (wie Anm.8), 154 HECK 1987 (wie Anm.19), 13 f.; Wlosok hebt die Anerkennung des Christentums durch Galerius 311 hervor, die aus der Einsicht resultierte, die zum Wohle der *res publica* nötige Religionspolitik sei nur durch Einbeziehen der Christen zu retten, nicht durch ihre wegen ihres Widerstandes unmögliche Vernichtung.

<sup>156</sup> Kurz dazu im Kontext der Apologetik VOGT (wie Anm.150), 345 f.

<sup>157</sup> Das zeigen BRANDTS Index (oben Anm.140) und die Quellenapparate der Lactanzeditionen, die ständig auf 'frg.' o. dgl. verweisen. 'Fragmentesuchen' als

faßbar gemacht hat, was Kritiker in den schon an Cicero gerichteten Vorwurf der Unselbständigkeit, des bloßen Ausplünderns Früherer<sup>158</sup> ummünzten. Solche Vorstellungen von Epigonalität versus Originalität oder Kreativität sind der Antike wesensfremd und durch sachgerechte Wertung von *aemulatio* und *imitatio*<sup>159</sup> zu ersetzen.

Vielmehr liegt seine geistesgeschichtliche Bedeutung darin, daß er in Theorie und Praxis als erster Römer<sup>160</sup> den Boden bereitet hat für die Übernahme griechisch-römischer Bildungstradition in das Christentum, die eine wesentliche Voraussetzung dafür wurde, daß wir die größtenteils in christlichen Schreibstuben hergestellten Überlieferungsträger, die Codices der antiken nichtchristlichen griechischen und römischen Autoren lesen und diese Texte für die Gegenwart fruchtbar machen können.

einziges Ziel philologischer Lactanzforschung unterstellt DIGESER (oben Anm.63 zitiert).

<sup>158</sup> Dazu HECK 1988 (wie Anm.7), 167 mit Anm.40 und 42. Kaum überzeugend dagegen GARNSEY (wie Anm.4), 6, der die Lactanzforscher von Brandt bis Perrin als bloße "source-hunters" diffamiert und mit R.M. OGILVIE, *The Library of Lactantius* (Oxford 1978) (dazu HECK, in *Gnomon* 52 [1980], 572-574) in einen Topf wirft, auf den PERRIN 1998 (wie Anm.141), 302 u.ö. offenbar nur *faute de mieux* neben BRANDTS Index verweist.

<sup>159</sup> Dazu WLOSOK 1983/1990 (wie Anm.8), 233 f. — Zur Stellung des Lactanz unter römischen, griechischen und orientalischen Einflüssen und daraus folgenden Methodenproblemen zu beachten PERRIN 1998, 297-301 (auch wenn mich manches, z.B. 300 f. zur Herkunft der *Biblica*, nicht überzeugt).

<sup>160</sup> Eine ähnliche Rolle spielt schon vor ihm Clemens von Alexandrien; s. dazu Van den Hoek, oben S.69-93.

## DISCUSSION

*A. Birley:* Perhaps we should be cautious about chronology:

a) Clearly Lactantius was professor of rhetoric at Nicomedia during the period ca. 290-303. We do not know exactly when he took up this position, nor how old he was; perhaps he was still in his twenties (compare Augustine's appointment at Carthage). Even if he died, according to Jerome, "in extreme old age", can we be sure that Jerome really knew when he died or what exact age he had reached?

b) Must he have died in 325, with his revision of the *inst.* unfinished? It seems equally possible that he might have abandoned work on this. The adoption of the new orthodoxy at Nicaea in 325 may have made him reluctant to continue the redition. Equally, the execution of his former pupil Crispus in 326 could have affected him deeply. One could at least speculate that Lactantius simply declined to write any more, leaving an incompletely revised MS of *inst.*<sup>2</sup> for someone else to 'publish'.

c) You refer to Constantine having favoured Christianity 'seit 312/13'. Should we not at least note that, according to Lact. *mort.pers.* 24,9, *suscepto imperio* [sc. in July 306] *Constantinus Augustus nihil egit prius quam Christianos cultui ac deo suo reddere*? In other words, his measure supposedly preceded that of Galerius by almost five years. (One could add that Maxentius also showed favour to Christians early on, albeit less comprehensively than Constantine).

*E. Heck:* Zu a): Für die Rekonstruktion der Lebensdaten des Lactanz müssen wir *faute de mieux* Hier. *vir.ill.* 80,3 ernstnehmen, und zu jung kann er bei seiner Berufung nach Nikomedien nicht gewesen sein; wenn er dorthin aus Afrika berufen wurde, muß er sehr bekannt gewesen sein.

Zu b): Sein Tod ist die nächstliegende Erklärung dafür, daß er die 2. Ausgabe nicht abgeschlossen hat. Das schließt nicht völlig aus, daß er wegen der Vorgänge 326 (Nicaea sollte man fernhalten) nicht mehr schreiben wollte. Dies ist aber zu trennen von der Frage der Entstehung der zwei Fassungen; die hatte mit 326 verbunden H. Emonds, *Zweite Auflage im Altertum* (Leipzig 1941), 55-72; dazu Heck 1972 (oben Anm.29), 152.

Zu c): Die Angabe *mort.pers.* 24,9, die Lactanz *inst.* 1,1,13 (324) wiederholt, ist dubios; vgl. Heck 1987 (oben Anm.19), 214 f. Daher nenne ich für Constantins Beginn prochristlicher Aktivitäten lieber 312/13, weil das gesichert ist. Was vor 312 war — Tolerierung oder Bevorzugung? —, wissen wir nicht (der richtige Hinweis auf Maxentius, der 311 das Galerius-Edikt vollzog, hilft nicht weiter).

*A. van den Hoek:* Since the title and the concept of *De ira dei* is unusual, I would point out a Coptic text, or rather an assembly of fragments, that has recently been published by G. Robinson and H.M. Schenke. This text represents a translation of an earlier Greek text of unknown date that also deals with the ‘wrath of God’ in combination with an account of the ‘creation of the world’; for the bibliography see A. van den Hoek, “Papyrus Berolinensis 20915 in the Context of Other Early Christian Writers from Egypt”, in *Origeniana Octava*, ed. L. Perrone (Leuven 2003), 75-92.

*E. Heck:* 1) Um eine Schrift *De ira dei* zu schreiben, brauchte Lactanz keine außerrömischen oder außerbiblischen Quellen. Gottes Zorn ist in der Bibel fest, und *ira* als Teil von Gottes *potestas* gehört zu seiner römisch geprägten Gottesvorstellung — Gott in Analogie zum *pater familias* —, die es schon bei Tertullian, *Aduersus Marcionem* gibt. Wichtig dazu A. Wlosok, “Römischer Religions- und Gottesbegriff in heidnischer und christlicher Zeit” (wie oben Anm.127), *passim*; Dies., “Vater und Vatenvorstellungen in der römischen Kultur” (1978), in

A.W., *Res* (wie Anm.8), 35-83, bes. 77-83. — 2) Für seine Kosmogonie sollte man mit griechischen und orientalischen Einflüssen rechnen; das bedarf weiterer Klärung; vorerst dazu K. Vilhelmson, *Laktanz und die Kosmogonie des spätantiken Synkretismus* (Tartu 1940). — 3) Was den Artikel von P. McGuckin (in *VChr* 36 [1982], 145-163) betrifft, welchen Frau van den Hoek in ihrem Artikel S.84 Anm.44, anführt, muss ich mein Urteil (1988[wie Anm.7], 171 Anm.58) wiederholen: die “Polemik [...] kann man schon deshalb nicht ernstnehmen, weil er A. Wlosoks Arbeiten, die er kritisiert, nur aus zweiter Hand kennt; zudem scheint er in dogmatischen Vorurteilen befangen”.

*A. Wlosok:* Lactanz hat seine *Institutionen* im Osten des Reiches geschrieben und dabei auch östliche theologische Literatur benutzt. Er verwendet z.B. mehrere apokryphe Bibelzitate, die nicht aus der Testimoniensammlung Cyprians stammen und auch bei keinem lateinischen Autor belegt sind: 1) ein apokryphes Jeremiawort (*inst.* 4,8,1) als Zeugnis für die Präexistenz Christi, das dem Logion 19 des *Thomas-evangeliums* (koptische Version) entspricht und auch in der *Epideixis* (43) des Irenaeus gestanden hat (nur armenisch überliefert); 2) als Zeugnis für die Geburt aus der Jungfrau (4,12,3) zwei Verse aus der 19. *Ode Salomos*, kombiniert mit dem gängigen Testimonium *Jes.* 7,14; 3) ein apokryphes Esrawort (4,18,22), das Justin (*dial.* 72,1) unter den angeblich von jüdischer Seite aus der LXX getilgten Stellen anführt. — 4,7,7 ist ein Homervers als sprachlicher Beleg für die Bedeutung des Wortes Christus angeführt. — Auch die dualistische Lehre von zwei anfänglich aus Gott hervorgegangenen konträren Geistern, deren zweiter als *antitheus* (2,9,13) Böses wirkt, weist auf östliche Traditionen (bezeugt in verschiedenen Varianten bei Philo, in spätjüdischem, auch häretischem Schrifttum, bei Plutarch *De Iside*, in unterschiedlichen Kontexten; siehe mein Buch *Laktanz und die philosophische Gnosis* (Heidelberg 1960), 57 ff.; 107-111 u.ö., ferner in *HLL* 5, 382; 387).

*Chr. Riedweg:* Was die Frage der Herkunft des Dualismus betrifft, so sei auch an mittelplatonische Vorstellungen von zwei Weltseelen erinnert (Plut. *de Isid.* 48, 370 f.).

*L. Perrone:* E' possibile che Lattanzio abbia letto Origene? Nonostante la diversità della sua visione dualistica, sembrerebbero esserci analogie con l'idea origeniana della preesistenza e la dottrina dell'anima di Cristo connessa ad essa.

*E. Heck:* Origenes muß man sicher im Auge behalten; so kann man zur Funktion des *malum* vergleichen Rufin. *Orig. in gen.* 1,10; *in num.* 9,1. — Frau Wlosoks schon 1960/61 (vgl. A. Wlosok, "Zur Bedeutung der nichtcyprianischen Bibelzitate bei Laktanz" [1961], in A.W., *Res* [wie Anm.8], 201-216) gegebene und Herrn Riedwegs und Herrn Perrones heutige Hinweise müssen weiterverfolgt werden; das bleibt freilich Jüngeren überlassen; Frau Wlosok und ich arbeiten 'sub condicione Iacobea' an der Lactanzedition.

*J.-C. Fredouille:* a) Est-ce que les dates que vous proposez ne sont pas trop précises? Pour ma part je serais plus prudent, et donc plus imprécis. L'écart de la datation des *Institutiones diuinae* (entre 303 et 311) me paraît trop étroit. Quel élément vous permet de décider qu'elles ont été achevées en 311 et non quelques années plus tard?

b) La disposition des *Inst.* que vous indiquez ne tient pas compte des analyses de Christiane Ingreméau, qui me paraissent tout à fait convaincantes, ce qui n'exclut pas d'ailleurs un plan biparti (réfutation I-III, confirmation IV-VI).

c) On observe une fois encore l'écart qui peut exister entre les déclarations théoriques d'un auteur et les réalisations textuelles. Lactance reproche à Cyprien son recours à la Bible, mais il est inévitablement conduit lui aussi à la citer.

d) Concernant la traduction des *Inst.*, je proposerais 'Instructions divines'. La traduction française généralement adoptée (translittération du latin) ne me semble pas offrir un

sens satisfaisant, pas plus que lorsqu'on traduit le traité de Quintilien par 'Institution oratoire' au lieu de 'Formation de l'orateur'.

*E. Heck*: Zu a): Zur Datierung der Erstfassung der *inst.* vgl. Heck 1972 (oben Anm.29), 143-150; ich hebe hervor: *inst.* 5,11 setzt voraus, daß Galerius noch lebt, ebenso 5,23: Die Rachedrohung ist weder *vaticinium ex eventu* noch *topos*; sie muß vor dem Tod des Galerius im April 311 geschrieben sein. S. auch Heck 1987 (oben Anm.19), 206 f. und oben Anm.75 gegen Monat.

Zu b): Mit meiner Beschreibung von Aufbau und Inhalt der *inst.* (oben S.211 f.) ist die Analyse von C. Ingreméau, "Les Institutions divines de Lactance: une composition architecturale", in *Vita Latina* 132 (1993), 33-40, vereinbar; wir unterscheiden uns in der Betrachtungsweise. Auch die von Ihnen vorgeschlagene Disposition nach dem Schema der *partes orationis* ist plausibel, wenn man — s. oben S.234 — beachtet, daß Bücher I-III auch Elemente der *confirmatio* (ich nenne noch 1,3-8 zur Einheit Gottes), Bücher IV-VI auch solche der *refutatio* enthalten; Buch VII kann man dann als erweiterte *peroratio* ansehen.

Zu c): Einen Abstand zwischen Theorie und Praxis bei Lactanz sehe ich nicht: Er verbietet Cyprian nicht das Zitieren der Bibel, sondern findet es nur gegenüber Adressaten, die sie nicht kennen, unzweckmäßig (s. oben S.228). Er selber benutzt die Bibel öfter als er sie ausdrücklich zitiert (s. unten S.247 zu Perrone).

Zu d): Bisher habe ich das Problem der Wiedergabe des Titels *Divinae institutiones* nur im Deutschen gesehen; vgl. oben S.218 mit Anm.59. Daß es auch Franzosen — und Sprecher anderer romanischer Sprachen? — haben, nehme ich mit Interesse zur Kenntnis, ebenso die von Ihnen angedeutete Unterscheidung des Singulars bei Quintilian vom Plural bei den Juristen und Lactanz.

*Chr. Riedweg*: Die Frage des Titels sollte vielleicht auch von der griechischen Seite beleuchtet werden. Wie wäre *Institutiones* am ehesten griechisch wiederzugeben? Eher mit *εἰσαγωγή*

als mit διδαχή. Auffällig ist, wie im Vortrag die Bedeutung von *instituere* schwankt (es handelt sich ja in der Tat um einen polysemen Begriff). Zum einen wird die Nähe zum juristischen Diskurs betont, zum anderen der Aspekt des Einführens, während später die systematische Didaktik stärker in den Vordergrund rückt.

*E. Heck*: Nächstliegende griechische Entsprechung dürfte εἰσαγωγή sein, wie schon Gnilka (oben Anm.73) bemerkt. Die Polysemie von *instituere*, die man in jedem Lexikon findet, zeigt natürlich auch Lactanz, in unserem Kontext 1,1,21 gegen 5,4,3; anders z.B. 1,17,10 *quae prima* [i.e. *Venus*] *artem meretriciam instituit*.

*L. Perrone*: Dall’itinerario biografico-letterario che si è stato descritto si sarebbe tentati di dire che se le posizioni dottrinali di Lattanzio riflettono, in ambito strettamente teologico, un certo ‘arcaismo’, con la *retractatio* delle *institutiones* nell’*epitome* questo ‘arcaismo’ si è addirittura accentuato. Mi chiedo allora se si possa parlare dell’impostazione apologetica di Lattanzio come ‘adatta ai tempi’. Non si può certo dire che egli si muova nella direzione di Nicea e dei relativi sviluppi del dogma cristiano.

*E. Heck*: Die Apologetik des Lactanz ist insofern ‘zeitgemäß’, als sie dem zunehmenden Bedürfnis Rechnung trägt, nicht-christlichen Intellektuellen das Christentum auf der Ebene ihrer Denkvoraussetzungen, an die auch Vertreter konkurrierender Heilslehren appellieren, verständlich zu machen und zu empfehlen. Die innerkirchliche Diskussion dogmatischer Fragen spielt für Lactanz trotz der summarischen Polemik gegen Häretiker *inst. 4,30,1-14*, wo er eine Schrift gegen sie ankündigt, in seinen erhaltenen Werken keine Rolle. Seine Lehre von Ursprung und Sinn des *malum* entwickelt er davon unabhängig von der Erstfassung der *Institutionen* über die *Epitome* bis zur Zweitfassung unter Rückgriff auf philosophische Quellen.

*L. Perrone:* Vorrei anche capire meglio come l'opera apologetica di Lattanzio si inserisce nella più ampia tradizione greca e latina di questo genere di scritti. Quale giudizio si deve dare di essa, soprattutto se considerata alla luce dell'impresa apologetica contemporanea, o molto prossima cronologicamente, di Eusebio di Cesarea? In Eusebio, mi sembra, c'è la consapevolezza che non solo ci si deve appropriare del patrimonio culturale degli avversari — per stabilire ovviamente un terreno comune di dialogo —, ma si deve anche saper affrontare senza complessi il problema della Bibbia. Si può dire allora che il riconoscimento del problema culturale della Bibbia e dell'importanza ineludibile che essa riveste per una *Offenbarungsreligion* come il cristianesimo è ciò che fa la differenza fra Lattanzio e Eusebio, riconoscendo a quest'ultimo un tratto di 'modernità' rispetto all' 'arcaismo' del primo?

*E. Heck:* Diese Beobachtungen und Fragestellungen sind wichtig, und man müßte einmal die *Diuinae institutiones* des Lactanz und Eusebs *Praeparatio evangelica* über das Feststellen einzelner Entsprechungen hinaus systematisch miteinander vergleichen. Hierzu jetzt nur dies: 1) Lactanz macht von Anfang an (*inst. 1,1,6; 19*) klar, daß das Christentum eine Offenbarungsreligion ist. 2) Er setzt die Bibel aus dem 1,5,1-2 genannten Grund erst spät (4,5,3) ausdrücklich ein, nennt sie aber 1,4,1-8 als erste Quelle und hat sie schon im 2. Buch (9-13) präsent (s. oben S.236). Daher frage ich mich, ohne Euseb gut zu kennen, ob die Differenz im Bezug auf die Rolle der Bibel gegenüber der Bildungstradition zwischen Euseb und Lactanz wirklich so groß ist, daß man Lactanz gegenüber Euseb 'unmodern' nennen kann.

*Chr. Riedweg:* Es sei darauf hingewiesen, daß die methodische Forderung des Lactanz, man solle auf den Denkhorizont der Gegner Rücksicht nehmen und die Angesprochenen mit für sie maßgebenden Autoritäten widerlegen, praktisch schon vom Verfasser der Apostelgeschichte im ältesten Kabinettstück christlicher Apologetik, der *Areopagrede* (17) mustergültig befolgt

wird. Auch griechische Apologeten äußern sich wiederholt in diesem Sinn.

*A. Włosok:* Bahnbrechend war Lactanz mit seinen Ansätzen zu einer christlichen Ästhetik und Poetologie, die der Legitimation christlichen Dichtens im Anschluß an die klassische Formtradition (Beispiel: das Bibelepos des Iuvencus) dienen konnte: 1) einer neuen Zweckbestimmung von Dichtkunst und schönem Gesang, nämlich zum Lobe und im Dienste Gottes (*inst. 6,21,4-11*; von Lactanz vorgeführt in seiner Phoenixelegie) und 2) der Definition der Aufgabe des Dichters als Vermittlung von Wahrheit in verhüllter Form, als figürliches Sprechen oder eben als Allegorie (*inst. 1,11,24 ff.; 2,10,12*) — eine Definition des *officium poetae*, auf die sich noch Petrarca in seiner Krönungsrede berufen hat (vgl. *HLL 5, 380 f.; 399; 403*).